





~~15, 670.~~

Uf. 2200.

Biblioteka Jagiellońska



stdr0017536

Uf 2200



Wirkliche Werkstellung  
der  
im General-Plan  
des  
Kaiserlichen Erziehungshauses  
versprochenen  
Stiftung  
einer Witwen-Cassa, eines Lombards und einer Ver-  
wahrungs-Bank, für das ganze Publicum.

---

---

aus dem Russischen übersezt

---

---



gedruckt bei der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften  
im Jahr 1773.



Die Eröffnung dieser Stiftungen wird dem Publico in den Zeitungen  
zu gehöriger Zeit besonders kund gemacht werden.



1290208

Ein Drogen, Apotheken, Feingewichte, etc.  
abgehandelt, ferner  
nimm Wittwen, Cassa, nimm Lombardo,  
und nimm Gewerke, etc.



## Allergnädigste Kaiserin!

**S**w. Kaiserliche Majestät haben mittelst Dero speciellen Befehls uns endesunterschiedenen allerhöchst aufgetragen, den vom wirklichen geheimden Rath Bezky, zu Ergänzung der drei Teile des General-Plans des Erziehungshauses, Ew. Majestät unterthänigst vorgelegten Zusatz, die Errichtung einer Witwen-Cassa, eines Lombards und einer Verwahrungs-Bank betreffend, zu beprufen, und nach geschehener Beprufung unser allerunterthänigstes Gutachten darüber abzustatten.

In Befolg Ew. Majestät allerhöchster Willensmeinung haben wir den ganzen Plan obbesagten Zusatzes in unserer Versammlung nicht nur mit besonderer Aufmerksamkeit durchgelesen, sondern uns auch nach Möglichkeit in Zergliederung aller Umstände desselben eingelassen, und nach angestellten strengen Anmerkungen alles genau erwogen. Nach reiflicher Beurteilung aller Teile dieses Plans erdreisten wir uns demnach zu berichten, daß diese drei Stiftungen der Witwen-Cassa, des Lombards und der Verwahrungs-Bank unserm ganzen Vaterlande so nützlich als nützlich sind.

Im ersten Teile des Plans finden wir eine zuverlässige Gründung zum Wohlfühlen verwaiseter Witwen; im zweiten eine schnelle und im Wesen der Dinge allgemein bekante Hilfe für Leute, die unermutet in Dürftigkeit geraten; und im dritten absonderliche Versicherung für das Vermögen einer jeden privat Person: nebstdem aber auch eine Ordnung ohne die allergeringste Weitläufigkeit oder Hindernis, und vorteilhafte Bedinge, die einer jeden Classe der Gemeinheit an Hand gegeben werden. Das vorgestekte Ziel dieses Vorhabens ist nicht nur allgemeiner, sondern auch von aller Unlauterkeit ganz entfernter Nutzen; in mehrerem Betracht, da das Erziehungshaus weiter keinen Genies für sich davon erwartet, als nur die einzige Zufriedenheit, dem ganzen Vaterlande hiedurch seine wahre Dankbarkeit für alle zeithero genossene Wohlthaten zu bezeigen: mit einem Worte, diese patriotische Stiftungen haben ein ganz verschiedenes Verhältnis im Vergleich mit allen andern ähnlichen Namens in Europa, die gewöhnlich nur ihren eigenen Gewinn zum Grunde haben; dahingegen diese hier schlechterdings dahin abzielen, Witwen und Waisen unter die Arme zu greifen, und für das Vermögen eines jeden festbestehende Beschirmung zu verschaffen.

Die Lauterkeit dieser drei Stiftungen haben wir insonderheit daraus bemerkt, daß die Witwen-Cassa lediglich zum Besten russischer Unterthanen errichtet werden sol, Einwohner fremder Staaten hingegen

Auf der russischen  
schon Urchrift  
haben Ihre  
Kaiserliche  
Majestät nach-  
stehendes eigen-  
händig geschrie-  
ben:

Es geschehe  
also

CAESARINA.

Die Bestät-  
igung ist gesche-  
hen in St. Pe-  
tersburg den 20  
November 1772.



von aller Theilnehmung an derselben gänzlich ausgeschlossen sind; ein offener Beweis, daß diese Stiftung von aller Gewinnsucht entfernt sei. Bei dem Lombard sehen wir darin den vorzüglichsten Vorteil, daß, obzwar zu allgemeinem Leidwesen die Gewinnsucht der Wucherer weder durch strenge Verbote der vorigen Beherrscher, noch durch *Ex. Majestät* sanfte und holde Gesetze, bis auf den heutigen Tag hat ausgerottet werden wollen; jedoch aber dieser zu errichtende Lombard bei unbescholtener Verwaltung, ohne der Gerechtigkeit im geringsten zu viel zu thun, jenem unersättlichen Fraße nicht nur allmähliche Gränzen stecken, sondern auch mit der Zeit denselben ganz ersticken wird, wenn diese Stiftung auf die künftigen Jahrhunderte unerschüttert bestet. Die Verwahrungs-Bank betreffend, so ist jederman bekannt, welchergestalt aus mancherlei Besorglichkeiten, sein Vermögen verwahrlich aufzubehalten, bis auf gegenwärtige Zeit beträchtliche Geldsummen von privat Personen in auswärtige Banken geraten konten, wobei auch wol in den Gemüthern wahrer Patrioten nicht nur ein gewisses Mißtrauen gegen ihr eigenes Vaterland obwalten mochte, sondern so gar russische Unterthanen noch überdem sich selbst samt ihrem Vaterlande in unvermerkliche Verarmung verleiten können: daher gegen nunmehr die Versicherung der in diese Bank zu legenden Capitalien für aller Ansprache des Fisci und für anderweitiger Besorglichkeit, durch *Ex. Majestät* allerhöchste landesmütterliche Gnade, Großmuth und guten Willen für das Vaterland, nicht nur jederman Gelegenheit darbietet sein Vermögen mit völliger Zuversichtlichkeit aufzubewahren, sondern auch vorbauet, daß die Reichthümer der Gemeinheit forthin nicht sowol in auswärtige Hände geraten, als vielmehr im Reiche bleiben werden.

Gleichwie nun diese Stiftungen der Witwen und Waisen Armuth für unsäglichem Uebel sicher stellen, allen Bedrängten in plötzlich überfallenem Kummer Hülfe verschaffen, dem unbarmherzigen Unterdrücker aber den Weg zu Stillung der Habsucht verlegen, und endlich eine sichere Freistat öfnen sein Vermögen also zu verwahren, daß ein jeder das seinige nach eigenem Wunsche genießen kan: so ist nur noch zu wünschen übrig, daß dergleichen Stiftung auch auf ewige Zeiten für aller künftigen Antastung unzerstörlich fest versiegelt werden möge; weil alle Antastung, sie scheine so gering als sie wolle, durch nachbleibende Verwahrlosung mit der Zeit auch die besten Stiftungen weiser Regenten zu entkräften und in der Folge der Jahre ganz und gar zu verderben vermögend ist. In Betracht dessen unterwinden wir uns, *Ex. Kaiserlichen Majestät* allerunterthänigst vorzustellen, daß es, wie zu künftiger Standfestigkeit dieser auf wahrer Menschenliebe fußenden Stiftung, also auch zu mehrerer Aufrechthaltung derselben für unendliche Zeiten der Zukunft vieles beitragen kan, wenn *S. M. J.* allerhöchst

ge-

geruhen bei dieser Stiftung dasjenige zu ergänzen, was nach unserer Meinung in ihrem Plane noch zu fehlen scheint, nemlich: (1) dem Körper des Pupillen-Raths im Publico dadurch Wichtigkeit und Ansehen zu geben, daß derselbe bei allen vorfallenden Reichs-Ceremonien auf immerwährende Zeit mit den Reichs-Collegien gleichen Vortritt habe. (2) Da die Vormünder ihren Beruf freiwillig auf sich nehmen, welcher sich auf völligem Zutrauen in ihre Redlichkeit gründet, daher sie sich zu demselben auch durch einen strengen Eid verpflichten, ihrem Amte in den ihnen aufgetragenen Geschäften des Erziehungshauses vorzustehen; so stellen wir es *Ex. Kaiserlichen Majestät* Genehmigung anheim, in Beherzigung so vorzüglichen Eifers für das Wohlwesen eines jeden Mitbürgers, sie mit nachstehendem Vorrecht allergrnädigst anzusehen, daß nemlich allen und jeden Vormündern des Erziehungshauses in ihren eigenen außerhalb desselben vorfallenden Angelegenheiten, dafern sie von jemand gedrängt, beleidiget oder auf andere Art angegriffen würden, wenn ein Vormund gehörigen Orts weder flaglos gestellt werden noch auch Hofnung dazu haben sollte, einem solchen, als Mitgliede eines unter des Monarchen ganz besonderer Beschirmung stehenden Departementes, verstattet sein möge mit seiner Klage schriftlich oder mündlich gerade und unmittelbar vor die geheiligte Person des Monarchen zu treten. Jedoch würde sich ein Vormund dieses vorzüglichen Rechts nur so lange erfreuen können, als in sofern er Mitglied des Pupillen-Raths verbleibet. (3) Weil eben gesagtes Departement ein Ort des Wohlthuns für die Gemeinheit ist, so steht zu hoffen, daß, von Menschenliebe und christlicher Tugend zu diesem gottgefälligen Werk gedrungen, keiner der vornehmsten Standespersonen auf schriftliches Verlangen anstehen werde den Titel der Ehren-Wohlthäter bei dem Erziehungshause anzunehmen, welche auf des Pupillen-Raths Einladung über die nothwendigsten und für das Haus erspriesslichen Angelegenheiten mit den Vormündern in gemeinschaftlicher Versammlung sitzen können. Diese werden, als angesehene und die wichtigsten Ehrenämter im Reiche bekleidende Patrioten, die Aufrechthaltung und Unwandelbarkeit dieser Stiftungen für aller Beeinträchtigung behüten und handhaben, und in vorfallenden Angelegenheiten, die des Erziehungshauses Vorteil zwar betreffen, aber noch von des Senats, Sinods und der Untergerichte Entscheidung abhängen, wird jedesmal einer aus ihrem Mittel das Recht haben und verpflichtet sein, mit Einstimmung des Ober-Curators und des Pupillen-Raths, in dieser oder jener Sache den Namen eines Fürsprechers bei demjenigen Dicasterio zu führen, bei welchem die Sache rechtsgängig ist; damit sie durch seine Unterstützung zur schließlichen Aburteilung gedeihen und, in soweit es die mit den Gesetzen übereinstimmende Gerechtigkeit verstattet, bald und für





für das Erziehungshaus gewierig abgemacht werden möge. Und da dieselben fürs künftige bereits als Hüter und Wächter der ganzen bestätigten Stiftung bekant sein werden, so kan man auch aus ihrem Mittel einen durchs Ballotiren zum Nachfolger des Ober-Curators vorläufig erwählen, der vermöge seiner eigenen guten Neigung und Eifers schon dafür bekant sei, daß er diese Würde eben so bald über sich zu nehmen habe, als der Posten ledig sein oder der derzeitige Ober-Curator wegen einiger Unbequemlichkeit denselben auftragen möchte. (4) Da mit der Senat und Sinod der Nothwendigkeit entübriget sein mögen, Ukasen an das Erziehungshaus ergehen zu lassen; so ist nöthig, daß von Seiten des Senats der General-Procureur, und von Seiten des Sinods der Ober-Procureur Copieen von den Senats- und Sinods-Verfügungen in Sachen, die zuweilen das Erziehungshaus angehen möchten, dem Ober-Curator mit ihren Handbriefen begleitet mittheilen. (5) Lediglich aus christlichem Erbarmen für Witwen und Waisen, wie nicht weniger zu desto sicherer Aufbewahrung alles von der Gemeinheit anzuvertrauenden Vermögens ist nöthig, daß das Erziehungshaus in Rücksicht der von Seiten der Witwen-Cassa und der Verwahrungs-Bank verzinsenden Capitalien auf immerwährende Zeit in unvermutheten Fällen das Näher-Recht habe, vorzüglich vor allen contrahirten Erons- und privat Schulden die Bezahlung des ausgeliehenen Vermögens zurück zu bekommen. (6) Ueber unbeweglich Vermögen, welches an das Erziehungshaus verpfändet wird, werden das Cammer-Collegium, das Güter- und das Justiz-Collegium, imgleichen ihre und die Bank-Comptoire, (so wie und wo es sich trifft) dem Erziehungs-hause durch Belehrungen pünktlich aufzugeben haben: 1. Die wirkliche Anzahl der in Anschlag aufgenommenen Erbbauren. 2. Ob ein solch Vermögen dem Verpfänder eigenthümlich zugehöre oder nicht? 3. Ob es nicht schon hier oder da verpfändet oder verbürget sei? und 4. Ob es streitig sei, oder unter Beschlag stehe? Wohernechst das Erziehungshaus auf dergleichen schriftliche Nachricht sich für Verlust der auf Unterpfand auszuleihenden Capitalien fürsehen samt solcher Gestalt in Beobachtung dessen allen je länger je mehr Zutrauen und guten Glauben gewinnen wird. Ob nun zwar die Verschreibungen dieser Art bei eben den Gerichten werden vor sich gehen, wo man sie gegenwärtig behandelt, also daß es kaum nöthig zu sein scheinen möchte, ihnen davon von Zeit zu Zeit Nachricht zu erteilen; so wird jedennoch das Erziehungshaus verbunden sein dem Güter-Collegio alle Monate Nachricht mitzutheilen, was für unbeweglich Vermögen verpfändet oder eingelöst worden, und welche uneingelöst verfallen. Und wiewol übrigens im 12ten § der verliehenen Privilegien das Erziehungshaus berechtigt ist,



ist, allerlei demselben von diesem oder jenem rechtmäßig gegebene Dörfer zu verkaufen; so ist dennoch das Haus verpflichtet, entweder die Wiedereinlösung und Reluicion verfallener Landgüter oder Dörfer zu verstaten, oder, dafern sich keine rechtmäßige Erben dazu vorfinden, dergleichen unvermeidlich zu verkaufen, ohne jedoch etwas von seinem geliehenen Capital und den dazu gehörigen Zinsen schwinden zu lassen. Gleichwie nun endlich (7) diese Stiftung der Witwen-Cassa, des Lombards und der Verwahrungs-Bank durch den Ober-Curator und wirklichen geheimden Rath Bezky, nach der Natur der Bedürfnisse und Umstände der russischen Unterthanen Ew. Majestät, ausfindig gemacht worden ist, darin der Verfasser viele im Vergleiche mit andern ähnlichen Stiftungen auswärtiger Staaten ganz verschiedene Einrichtungen getroffen hat; wannhero die volziehende Bewerksstelligung dieser Stiftung auch mit aller Zuverlässigkeit vermuthlich eben ihm aufgetragen werden wird: gleichwol aber der Zeitlauf und die Erfahrung jezuweilen erheischen möchte, mit alleiniger allerhöchster Genehmigung Ew. Majestät manches zu verändern, zu verbessern und zu ergänzen: so wird es, allergnädigste Kaiserin, von Ihrem Wohlgefallen abhängen, aus besonderem gegen ihn hegenden Vertrauen ihm, so lange er die Würde eines Ober-Curators bekleidet, diese Macht ausdrücklich vorzubehalten, die aber seine nachfolgende Ober-Curatores, ohne gemeinschaftlichem Rath der Vormänner, laut Privilegii, nicht haben dürfen; gestalt denn auch alle in Absicht auf diese Stiftungen von ihm geheimden Rath Bezky erteilte Instructionen und speciale Vorschriften werden eben die unwandelbare Kraft haben müssen, die gegenwärtigem Institut zugestanden wird, und die nach ihm, außer dem besondern Willen des Monarchen, keinerlei Gewalt wird vermögend sein abzuändern.

Alles obige unterwerfen endesunterschiedene Ew. Kaiserlichen Majestät allerhöchster Genehmigung.

Die Urschrift haben unterschrieben:

Graf R. Panin  
Graf Ernst Münnich  
Fürst Alexander Golizin  
Graf Czernischew  
Grigorei Leplow.

Aller-



Alldurchlauchtigste, Großmächtigste,  
Große Frau und Kaiserin, Selbsthersche-  
rin aller Reußen,

Allergnädigste Kaiserin und Frau!

**U**nter andern im General-Plan des Erziehungshauses gottgefälligen  
Vorschriften haben Ew. Kaiserliche Majestät zu gebieten geru-  
het, daß bei demselben eine Witwen-Casse und ein Lombard sein sol-  
len; und haben zugleich auf die am 31 März 1767 vom Pupillen-Rath  
geschehene Unterlegung die erbetene Sicherheit für solche Capitalien aller-  
höchst bestätigt, welche die Gemeinheit demselben verwahrlich anver-  
trauet.

In Betracht der Wichtigkeit dieses allerhöchsten Wohlwollens  
mit welchem es Ew. Kayserlichen Majestät gefällig gewesen Sich für  
dis Haus herabzulassen, hat der Pupillen-Rath die zu Errichtung einer  
Witwen-Cassa, eines Lombards und einer Verwahrungs-Bank ent-  
worfen Plane im Jahr 1767 durch den Druck bekant gemacht und seit-  
dem allgemeiner Beurteilung überlassen.

Und ob zwar unter diesen Stiftungen der Plan der Verwahr-  
rungs-Bank noch nicht genehmiget gewesen; so haben jedoch kraft obiger  
bestätigter Unterlegung schon viel unbekante Personen angefangen beträcht-  
liche Geldsummen nebst versiegelten Vermächtnissen bei derselben in Ver-  
wahrung niederzulegen; und von andern, ebenfalls Ungeranten, sind  
verschiedene der Sache angemessene Gutachten eingelaufen, wie nemlich  
allerlei Mißbrauch vorzubeugen sei, damit einem vollkommenen Zutrauen  
nichts im Wege stehen könne: in deren Anleitung das nothwendige in  
besagten Planen nunmehr theils ergänzt, theils verändert und verbessert  
worden ist.

Damit nun diese ganze Pflegeschafft, Ew. Kaiserlichen Majestät  
menschensliebenden Gesinnungen und Absichten gemäs, durch noch bessern  
Fortgang in ihre Wirklichkeit trete, und die dem Erziehungshause ob-  
lie-





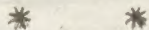
liegende Pflicht des Wohlthuns, zu Nachahmung der Tugenden seiner allerhöchsten Stifterin, unter Beobachtung der in den drei Theilen des General-Plans vorgeschriebenen Statuten zu rechter Zeit erfüllt werden möge: so unterwinde mich die zur Hülfsleistung und Milderung der Dürftigkeit abgefaßten Plane, und zwar den ersten zu Versorgung der Wittwen und Waisen, den zweiten für solche, die im äußersten Drangsal unter dem Druck der Wucherer erliegen, und den dritten für alle, die ihr eigenthümlich Capital sicher verwahren wollen, nebst der dabei angefügten Beilage, der weisen Beprüfung und zur allergnädigsten Confirmation Ew. Kaiserlichen Majestät darzubringen; damit alles dis nebst Kaiserlicher Bestätigung derjenigen Huld gewürdiget werde, welche das Statut der Academie der Künste im 2ten § des 2ten Capitels enthält, nemlich: von Geschlechtern zu Geschlechtern auf unzweifelhaften, unabänderlichen und unumstößlichen Rechten und Vorzügen gegründet zu sein, und folchergestalt volle Kraft der Wirklichkeit zu haben: demnächst die Gemeinheit mit großer Sehnsucht entgegen siehet.

**Allergnädigste Kaiserin!**

Durch allerhöchst Dero immerwährende landesmütterliche Sorgfalt für Ihre Unterthanen, werden noch die spätesten Zeiten den Nachschmack der Glückseligkeit des ganzen Volkes zu genießen haben, welche unter Ihrem glorreichen Scepter und weisen Schutz durch Ihre Kaiserliche Mildthätigkeiten so überschwenglich gesichert stehen.

**Ew. Kaiserlichen Majestät**

unterthänigster Knecht.



In-



Inbegriff  
der  
**Bewegursachen**  
zu  
Errichtung  
einer Witwen-Cassa, eines Lombards, und einer  
Verwahrungs-Bank.



Die tägliche Mühe und Arbeit, mit welcher Sich Ihre Kaiserliche Majestät zum Wohlfühlen Ihres Volks beschäftigen, haben bereits zu vielen nützlichen und ersprieslichen Stiftungen Anlaß gegeben. Eine Menge unschuldiger zarter Kinder wird durch Ihr Erbarmen dem Rachen des Verderbens entrißen. Ihr Aufsehen hat vielen für geleistete Dienste und empfangene Blessuren Lebensunterhalt verschaffet. Der Reichthum Ihrer Mildthätigkeit hat vielen Wittwen und Waisen die Thränen abgewischt, deren jämmerlicher Zustand durch Austheilung großer Geldsummen gemildert worden ist. Und bei allem dem ist es dennoch unmöglich, daß alle Wittwen ohne Ausnahme Ihres landesmütterlichen Erbarmens theil-





theilhaftig werden können; weil viele von Dürftigkeit und Armuth gedrückt unbekant im verborgenen leben.

Unter andern Ihrer merkwürdigen Errichtungen hat besonders eine der fürtrefflichsten ihr Dasein erhalten, welche ihre ganze Standfestigkeit nur auf Nachahmung der Tugenden ihrer Stifterin, nemlich, auf Beobachtung der Regeln der Menschenliebe, gründen muß. Das Erziehungshaus und die Obliegenheit seiner Vorwese sind es, welche auf diesen Regeln, als auf Grundsäulen, befestiget stehen.

Da nun jedes Mitglied der ganzen Gemeinheit, zu seiner eigenen wahren Wohlfart, diese Regeln zu beobachten verpflichtet ist; um so viel mehr ist der Pupillen-Rath vermöge seines heilserprieslichen Berufs nicht nur verbunden, dieselben mit beständiger Standhaftigkeit in Erfüllung zu bringen und zu halten; sondern er siehet sich auch in eifriger Ausübung desjenigen Gesetzes des Erziehungshauses, vermöge dessen aus einer guten Stiftung viel andere verschaffet werden sollen, veranlaßt, nachstehendes vorzulegen.

## I.

Jederman, der Gefühl zu Erbarmung und Mitleiden hat, wird den bejammernswürdigen Zustand armer Witwen leicht einsehen, die nach ihren Männern mit vielen und nicht selten noch zarten Kindern ohne Lebensunterhalt und hilflos nachleben.

Witwen und Waisen sind billig als der fürnehmlichste und würdigste Gegenstand unsers Mitleids anzusehen. Ihre Dürftigkeit ist von so großem Gewichte und in sich so verschieden, daß es schlechterdings ein ganz vergeblich Unternehmen sein würde, wenn sichs jemand einfallen ließe dieselbe mit lebendigen Farben schildern zu wollen. Wer aber einen deutlichen Begriff von ihrem grausamen Schicksal zu haben wünschet, der darf sich nur dieselben in ihren armseligen Wohnungen fürstellen, wie sie von einem ganzen Haufen unbekleideter Kinder umringet alles Grausen auszustehen haben, das mit Armuth und Blöße unzertrennlich verknüpft zu sein pfleget: er höre nur von ihnen selbst und wende einen Blick auf allen ihren Jammer, unter dem sie müde gekerkert zuletzt gar vergehen.

Ein Kriegs- oder Staats-Bedienter stehe in welchem Charakter er wolle, in einem hohen oder niedrigen, hat doch gemeiniglich einigen Unterhalt bis an seinen Tod: aber, was folgt auf sein Ableben? Je fürnehmer sein Character gewesen, desto kläglicher stehen sich seine Hinterlassenen. Zu einer ihrem Stande und Würde angemessenen Lebensart angewöhnt, fühlen sie hernach die Bitterkeit der Armuth und des Mangels in erhöhtem Grade.

Die



Die Witwe jenes Handwerkers oder Künstlers genoß bei seinen Lebzeiten ihren Lebensunterhalt von den Früchten seiner Arbeit und Fleißes: weil es aber solchen Leuten selten gelingt so viel zu erwerben, davon in der Zukunft Frau und Kinder ohne Noth leben könnten; so verlieren die Frauen insgemein mit dem Verlust ihrer Männer zugleich alles andere, sie geraten in Armuth und wandern in Dürftigkeit.

Ofters ereignen sich auch unter Kaufleuten ähnliche Begebenheiten. Ein Handelsman, der in großem Gewerbe steht, unterhält auch seine Frau und Kinder anständig: Unglücksfälle und misslungene Unternehmungen können zwar sein Handelsgewerbe zuweilen herunter setzen, aber er verschmerzet doch wol dergleichen Zufälle und setzt seine Nahrung fort so lange er lebet; allererst nach seinem Tode findet sich, daß sein Vermögen kaum, oder auch gar nicht, hinlänglich ist seine Gläubiger zu befriedigen, und daß die nachgebliebene Frau und Kinder nichts als Armuth zum Erbteil haben.

Ueberhaupt aber gibt es nicht wenig solcher Witwen von allerlei Würden und in allerlei Stände, denen es nicht nur an Mitteln zu anständiger Erziehung ihrer Kinder, sondern auch an Nahrung und Kleidern fehlet; daher es denn zu geschehen pfleget, daß ihre ohne Erziehung aufgeschößene Kinder noch in ihrem rohen Wesen zu unausgebildeten Vätern und Müttern werden. Und solchergestalt verfallen wol ganze Geschlechter, die da hätten nützliche Mitglieder der Gemeinheit werden können, wenn ihre dürftige Umstände daran nicht hinderlich gewesen wären.

Nun bestehet dieser armen Leute ganzer Reichthum gemeiniglich in Mobilien, zu denen eine arme Witwe nach des Mannes Tode ihre erste Zuflucht nimmt, und aus Noth ein Stück nach dem andern für halbes Geld verkauft, oder aber, in Hoffnung künftiger Verbesserung ihrer Glücks-Umstände, versezt, und solchergestalt ihren Ruin selbst vermehret; weil ihre Sachen zuweilen in solcher Leute Hände geraten, die einen sehr geringen Teil des Preißes dafür geben, den sie kosten, und noch wol gar dreifache Zinsen davon abziehen. Dergleichen Leute geben sich zwar das Ansehen, als ob sie dem Nächsten helfen wolten; aber in der That bemächtigen sie sich jener rechtmäßig erworbenen Vermögens auf eine gewissenlose Art zu ihrem alleinigen Vorteil, und bringen durch ihr seelenverderbliches Betragen eine arme Witwe in solche Armuth, daß sie zuletzt nicht mehr im Stande ist ihre Pfänder einzulösen. Wann nun solchemnach dergleichen Verderber keines Gefühls von Erbarmung und Mitleiden mit ihrem Nächsten fähig sind; so hat man auch den zweiten Gegenstand christlichen Mitleidens nunmehr vor Augen legen wollen.

und eben dadurch wird ihr Elend um so viel größer.





Jederman weiß zur Gnüge, mit wie vielfältigem Profit die Wucherer Geld auf Pfand geben und ihre armen Mitbürger unter falschem Schein der Tugend drängen, währende dem da sie ihre Zeit selbst verfaulzen und nur auf Beute lauren, die von selbst in ihre Schlingen fällt.

Nicht die Armuth der Witwen allein ist es, die, wie oben gesagt, ihnen in die Hände gerät und von diesen im menschlichen Geschlecht höchst verabscheueten Plackerern noch größer gemacht wird; sondern es pflegen auch wohl Leute von allen Würden und Ständen das Ziel ihres Fraßes zu sein. Kriegs- und Staatsbediente, am allermehrsten aber Künstler, Handwerker und Handelsleute werden von ihnen eben so hart gemishandelt, wie die Witwen. Gesetze sind in ihren Augen Umdinge, die sie nicht für sich geschrieben zu sein erkennen wollen. Solcher für das gemeine Wesen so schädlichen Erdbewohner ganzes Tichten und Trachten ist bei ihrer schändlichen Faulheit nur dahin gerichtet, alles an sich zu reißen, was fleißige, geschickte und für das Reich nützliche Bürger für sich erwerben, oder auch von erworbenem Vermögen zu ihrem und ihrer nachbleibenden Familie nöthigem Unterhalt zu bewahren geübt sind; denn, sie gerathen mit ihrem wohl erworbenen Vermögen leichtlich in verborgene Netze jener Verderber, sinken in Armuth und hinterlassen ihre Kinder gleichfalls in kläglicher Verfassung; und bei dem allen bedenken solche fühllose Verderber nicht im geringsten, daß sie zuletzt auch selbst, samt ihren Nachkommen, gleichem Schicksale unvermeidlich unterworfen sind.

Der unerlaubten Gewinsucht sind zwar durch wiederholt geschärfte Gesetze Gränzen gesteckt, auch werden ihnen darin die ernstlichsten Strafpredigten gehalten, ja selbst die Gerechtigkeit steht zum Schutz wieder sie gewapnet; und gleichwol fruchten alle diese Vorschriften, so sehr sie auch sonst jederman erschüttern und alles gesetzwidrige Betragen lebhaft abmahlen, wenig für die Armen; denn es wissen sich die Wucherer für den richterlichen Nachforschungen meisterlich zu verbergen, dahingegen ein nothleidender Armer sich nicht einmal untersteht jene zu verklagen, weil sie in der Zukunft weder des verderblichen Darlehens der Wucherer entbehren können, noch auch Lebensunterhalt und hinlänglichen Beweis haben ihre Sache vor Gericht auszuführen.

Wann demnach weder Strenge noch Vermahnung vermögend sind das Gewissen solcher Leute völlig zurechte zu bringen; so erfordert es die Pflicht der Menschenliebe zu Beispringung der Armen Mittel und Wege

aus-



ausfindig (\*) zu machen, wie 1) eine Witwen-Cassa, Witwen und Waisen aus Armuth zu erretten, 2) ein Lombard oder Leihbank zur Unterstützung aller Geldbedürftigen, die eben in solcher Noth von Wuchern geplackt und gepreßt werden; und 3) die Eröffnung der Verwahrungs-Bank zu bewerkstelligen sey, in welcher alle und jede beiderlei Geschlechts, er sei wer er wolle, sein<sup>ih</sup> eigen Capital mit zuversichtlichem Schutze vor aller Antastung verwahren können.

Die wahre Absicht bei diesen Stiftungen ist eben dieselbe, die nach der Menschenliebe nur auf die Hülfe für den Nächsten zielt; nemlich, sich die Errichtung dieser Stiftungen zu einer heilsamen und nützlichen Häuflichkeit dienen zu lassen, um der Armuth der Waisen durch ausgemachte jährliche Pension ihrer Mütter vorzubeugen und sein rechtmäßig Vermögen dergestalt vollkommen sicher zu stellen, daß es so zu sagen kein Feuer und Wasser, weder Gewalt noch andere Zufälle zu verzehren oder ihnen zu entreißen vermögen.

Auf dieser festen Grundlage fußen sich folgende drei ausgearbeitete Pläne zur Stiftung bei dem Moskowschen Erziehungshause. Die in den Plänen vorgeschriebene Regeln, und die am Ende des Plans für die Witwen-Cassa unter dem Buchstaben G angelegene mutmaßliche Ausrechnung wird des mehreren befehlen, daß die Errichtung dieser Stiftungen nicht auf eigenen Gewinn, als vielmehr und lediglich auf die Unterstützung unvermögender Leute abziele.

Plan

(\*) vermöge des allerhöchst bestätigten General-Plans und dessen 2ten Theiles 1sten Cap. § 13. imgleichen des 1sten Theils 6 Cap. § 10.



Plan



# Plan

## einer Witwen-Cassa,

welche für Leute von allerlei Stande, für Rußen und für  
Ausländer, die in dieses Reiches Gränzen wohnen,  
auf nachstehendem Fuß errichtet wird.

Auf der russi-  
schen Urschrift  
haben Ihre  
Kaiserliche  
Majestät fol-  
gendes eigen-  
händig unter-  
schrieben.

Es geschehe  
also.

### I.

Von den in gewisse Classen bestimmten Einsätzen mit Berechnung des Alters,  
und wie groß die Pension sei, welche die Witwen dafür zu genießen haben.

Diese Witwen-Cassa bestehet aus vier Classen, deren erstere den  
Witwen 100, die zweite 75, die dritte 50 und die vierte 25 Rubel jähr-  
licher Prébende vorausbestimmt.

Ein Man, der nicht mehr als 25 Jahr alt ist, erlegt ein für  
allemaal, und ohne inskünftige das geringste hinzu zu thun,

in der ersten Classe 240 Rubel;

Dafür hat seine Witwe, so bald sie das Ableben ihres Versor-  
gers schriftlich anzeigt, jedes Jahr bis an ihr Ende 100 Rubel Pension  
zu genießen;

in der zweiten Classe 180 Rubel;

Für diesen Einsatz bekommt die Witwe, nach dem Tode ihres Ver-  
sorgers alle Jahre 75 Rubel Pension;

in der dritten Classe 120 Rubel;

Dafür erhält die Witwe des Einsetzers jährlich 50 Rubel Witwen-  
Prébende;

in der vierten Classe 60 Rubel;

Dieser Einsatz bestimt einer Witwe nach dem Absterben ihres  
Versorgers jährlich 25 Rubel Pension.

Männer, die älter sind als 25 Jahre, erlegen einen nach dem  
Verhältnis jeden Jahres höheren Einsatz, wie aus nachstehender Tabelle  
zu ersehen:

La-

## Tabelle

wieviel ein jeder Gesellschafts-Genosse nach den Jahren seines Alters  
ein für allemal zu erlegen habe.

Jahre des alters der Gesellschafts- Genossen.	in der 1ten in der 2ten in der 3ten in der 4ten Classe. Classe. Classe. Classe.			
	R u b e l			
25	240	180	120	60
26	244	183	122	61
27	248	186	124	62
28	252	189	126	63
29	256	192	128	64
30	260	195	130	65
31	264	198	132	66
32	268	201	134	67
33	272	204	136	68
34	276	207	138	69
35	280	210	140	70
36	284	213	142	71
37	288	216	144	72
38	292	219	146	73
39	296	222	148	74
40	300	225	150	75
41	304	228	152	76
42	308	231	154	77
43	312	234	156	78
44	316	237	158	79
45	320	240	160	80
46	324	243	162	81
47	328	246	164	82
48	332	249	166	83
49	336	252	168	84
50	340	255	170	85
51	344	258	172	86
52	348	261	174	87
53	352	264	176	88
54	356	267	178	89
55	360	270	180	90
56	364	273	182	91
57	368	276	184	92
58	372	279	186	93
59	376	282	188	94
60	380	285	190	95

C

Wer





Wer über 60 Jahr alt ist, von dem wird in keine Classe irgend ein Einsaz angenommen.

Obgleich der Einsaz nach dem Verhältnis des Alters eines Gesellschafts-Genossen verhöhet angeschlagen ist; so bleibt jedoch die Pension nach jeder Classe ungeändert; es verstehet sich nemlich weder mehr noch weniger als 100, 75, 50 und 25 Rubel.

Stirbt eine Gesellschafts-Genossin vor ihrem Versorger, so bekommt der Versorger seinen Einsaz nur nach Abzug des vierten Theils zurück, als welcher zu Unterstützung der Witwen-Cassa anheim fällt.

Wann ein Genosse im ersten Jahre seines Beitritts zu dieser Gesellschaft mit Tode abgeht; so wird nur in diesem einzigen Falle sein auf der Genossin Namen erlegter Einsaz, anstat der Pension, ausgekehret: andere Witwen oder genießen wirkliche Pension bis an ihr Lebens-Ende, wenn auch der Versorger gleich im Anfange des zweiten Jahres verstürbe, nachdem er in die Gesellschaft aufgenommen worden. Und wenn auch gleich die Witwe wieder heiratet, so stehet ihr doch solches nicht im Wege die von ihrem ersten Manne bestimmte Pension zu genießen.

Stürbe eine Frau gleich im ersten oder zweiten Jahre nach ihrem Versorger, und hinterlasse mit ihm gezeugte Kinder; so wird auch in diesem Falle die Cassa nach Befinden des Ueberschusses nicht ermangeln den nachgebliebenen Waisen nach Möglichkeit eine Vergütung zu machen.

Nach vorstehender Tabelle werden von solchen Männern Einsätze angenommen, die nicht mehr als 5 Jahr älter sind, wie die Frau, für welche der Einsaz erlegt wird. Noch ältere müssen, außer dem in obiger Tabelle bestimmten Einsaze, zu gleichmäßiger Witwen-Präbende, noch eine Zubuße laut nachstehender Repartition erlegen. Dagegen, wenn des Versorgers Alter im Verhältnis mit dem Alter seiner Genossin mehr als 30 Jahre voraus hat, von einem solchen gar kein Einsaz angenommen wird.

Re.



Repartition							
wieviel Zubuße ein Genosse außer dem Einsaze zu erlegen hat, wenn er über 5 Jahr älter ist, als die zu versorgende Frau.							
Jüngere Jahre der Frau gegen des Mannes Alter.		in der 1ten Classe	in der 2ten Classe	in der 3ten Classe	in der 4ten Classe		
R u b e l							
6	.	4	3	2	1		
7	.	8	6	4	2		
8	.	12	9	6	3		
9	.	16	12	8	4		
10	.	20	15	10	5		
11	.	24	18	12	6		
12	.	28	21	14	7		
13	.	32	24	16	8		
14	.	36	27	18	9		
15	.	40	30	20	10		
16	.	48	36	24	12		
17	.	56	42	28	14		
18	.	64	48	32	16		
19	.	72	54	36	18		
20	.	80	60	40	20		
21	.	92	69	46	23		
22	.	104	78	52	26		
23	.	116	87	58	29		
24	.	128	96	64	32		
25	.	140	105	70	35		
26	.	156	117	78	39		
27	.	172	129	86	43		
28	.	188	141	94	47		
29	.	204	153	102	51		
30	.	220	165	110	55		

2.

Von Beglaubigungen, welche die Gesellschafts-Genossen bei der Witwen-Cassa beizubringen haben.

Männer, die an dieser Cassa Theil zu nehmen verlangen, haben solches schriftlich anzuzeigen. (A)

C 2

Ein.

(A) Formular der Angabe eines Teilnehmers an der Witwen-Cassa.

Ich (mit Anzeige des Standes oder Gewerbes, des Taufnamens, samt dem Familien- oder Zunamen) gebürtig aus (der und der Stadt, oder von dem und dem Orte) habe der lauterer Wahrheit gemäß anzeigen wollen, wie



Ein Medicus oder Chirurgus unterschreibt das Zeugnis, ob der Teilnehmer mit einer gefährlichen, chronischen und unheilbaren Krankheit behaftet. Und wenn in einer Stadt, da der Teilnehmer wohnet, kein Medicus oder Chirurgus zu haben; so muß von der Obrigkeit des Orts beglaubiget werden, daß er gesund ist und dem Ansehen nach keine Krankheit habe.

Diesem zufolge werden Einsätze von solchen Leuten angenommen, die ihr Geschäfte oder Amt täglich zu verrichten vermögend sind.

Liebhaber in verschiedenen Städten des Russischen Reichs können auch durch einen Bevollmächtigten ihre Angaben und Geld einsenden, und solchergestalt an der Witwen-Cassa Theil nehmen.

## 3.

Hindernisse die von der Theilnehmung ausschließen.

Obzwar diese Cassa für Leute von allerlei Stande errichtet wird; so werden jedoch in Kriegsläufen, oder wenn baldiger Krieg zu besorgen stehet, wenn auch solches in einem fremden Reiche wäre, daran Rußland gleichfalls Theil nehmen möchte, von keinem Kriegsbedienten, wohl zu verstehen, von keinem wirklich enröhrten, (\*) weder von solchen, die zur See noch die zu Lande dienen, Einsätze angenommen. Hätte aber jemand schon vor solcher Zeit Geld eingesetzt; dessen nachbleibende Witwe hat

wie solches auch von endesunterschiedenen eingezeugt wird, daß ich nunmehr (so und so viel) Jahre alt und bei vollkommener Gesundheit, für (die und die) Frau (hier folgt ihr Taufname und der Zuname ihres Mannes oder Vaters) welche (so und so viel) Jahre alt, in (die und die) Classe der Witwen-Cassa für (so und so viel) Rubel erlege. Zu mehrerer Beglaubigung habe ich und meine Zeugen diese Angabe eigenhändig unterschrieben, so geschehen in . . . des . . . des 17 . . . Jahres.

Unterschrift des Mannes

Unterschrift der Frau + oder Pflege-Genosin.

N. N.

N. N.

Daß obige Angabe in allen Stücken mit der reinen Wahrheit übereinstimme, bezeugen wir himittelst:

ein Priester, Medicus

oder Chirurgus.

Obrigkeitliche Person einer Stadt, oder Glied der Regierung, oder auch ein Notarius publicus.

(†) Die eigenhändige Unterschrift der zu versorgenden Genosin kan dazu nöthig sein, daß man ihre künftige Aufschriften auf den copeischen Billeten, auf welche sie ihre Pensionen bekommen sollen, dagegen halte: wenn aber eine selbst nicht schreiben könnte, so kan es ein fremder an ihrer Stelle thun; wiewol dieselbsten der Genosin dazu gegenebene Einwilligung zuverlässig beglaubiget werden muß.

(\*) Den Witwen abgedankter Kriegsbedienten, oder auch solcher, die in Staatsdiensten stehen, kan, wenn ihre Versorger nach erlegtem Einsatz zu Kriegszeiten wieder Dienste nehmen und im Kriege sterben, keine Pension gereicht werden.

hat nach Masgabe obigen 1sten § ohnfehlbar ihre Pension zu gewärtigen, wenn auch der Versorger sein Leben im Kriege endigte.

Von Kauffardeifahrern können Einsätze nicht anders als mit dem Beding angenommen werden, daß sich die Witwen gefallen lassen keine Pension zu bekommen, wenn ihr Versorger sein Leben durch irgend einen Zufal in seinem Beruf einbüßen möchte. Eben dieses versteht sich auch von solchen, die wieder besser Hoffen ihr Leben entweder durch Selbstmord, oder durch einen schimpflichen Tod verlieren; denn es hat die Witwen-Cassa zur Grundregel angenommen, nach dem Laufe der Natur zu Werke zu gehen; nicht aber nach gemeinen Folgen der Verwegenheit, die das Leben vor bestimmter Zeit verkürzen: wiewol die Witwen-Cassa aus Menschenliebe auch in solchen Fällen den Witwen mögliche Hülfe angedeihen lassen wird.

Von Leuten, die im Publico als vorsätzliche Bankerotirer bekannt sind, wie nicht weniger von solchen, die entweder eines schändlichen Lebens öffentlich überführt oder wol gar in öffentliche Strafe verfallen sind, werden für keine Frau Einsätze angenommen.

## 4.

Was für Pensions-Billete gegen empfangene Einsätze ausgestellt werden.

Wenn solchergestalt jemand Lust hat an der Witwen-Cassa Theil zu nehmen, der verschafft sich gültige Beglaubigung, wie oben vorgeschrieben ist, und übergiebt sie entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten, samt dem Einsatz-Gelde.

Ist des Einsetzers Angabe richtig und in keinem Stücke zweifelhaft, so wird er als Theilhaber angenommen, in die gehörige Classe eingeschrieben, und zu Beglaubigung dessen bekommt er ein von zwei Expeditionen-Gliedern unterschriebenes gedruckte Billet, (B) dafür er für jeden darin angezeigten Rubel 2½ Copeken bezahlt.

## C 3.

Wenn

(B) Formular eines Billets, auf welches aus der Witwen-Cassa Pensionen ausbezahlt werden.

No.

Die vom Kaiserlichen Erziehungshause errichtete Witwen-Cassa fügt hiemit zu wissen, daß N. N. (des und des Standes oder Gewerbes) gebürtig aus (der und der Stadt oder Orte) dormalen wohnhaft in . . . für Frau (N. N.) gebörne . . . in die (erste, zweite, dritte oder vierte) Classe der hiesigen Witwen-Cassa (so und so viel) Rubel erlegt, zugleich aber angezeigt und versichert hat, er sei nunmehr (so und so viel) und die Frau N. N. (so und so viel) Jahre alt. Welchem zu folge sie die im publicirten Statut der Witwen-Cassa festgesetzte Praebende richtig zu bekommen haben wird. Urkundlich ist ihm dieses Billet zugestellt worden; Moskau den . . . 17 . . .

N. N.

N. N.





Wenn ein solch Billet von ungefehr verloren gehet, so ist zwar das eingesezte Geld unverloren, (denn es wird alle Billigkeit unfehlbar obwalten) es muß aber ein solcher Verlust schriftlich bei der Casa angezeigt werden; welchem zu folge in Stelle des verlorenen ein neues Billet mit besonderer Aufschrift und unter einer andern Nummer gegen Erlegung obigen Billetgebühres ausgestellt wird: wohl zu verstehen, wenn der Verlust durch Brand oder durch böse Menschen erfolgt ist. Außer dergleichen rechtlichen Ursachen aber wird der Verlust eines Billets als eine Verwahrlosung angesehen, mithin doppelte Bezahlung, nemlich zu 5 Cop. vom Rubel, für neue genommen.

Einem jeden Ehemann, Witwer und ledigem Manne steht frei, gegen Erlegung des Einsäßes, aus einer ihm selbst beliebigen Classe so viel Billete zu nehmen, als er wil; dis kan für seine Ehefrau oder auch für eine andere geheiratete Frau und für eine Witwe, nach dem Verhältnis des Alters des Versorgers und der Genosin, geschehen. Nur dürfen die Einsätze nicht mehr als 500 Rubel Pension für eine einzige Frau bestimmen; es geschehe nun diese Versorgung überhaupt von einem einzigen, oder von mehreren.

5.  
Was für Anzeige geschehen muß, wenn ein Gesellschafts-Genosse mit Tode abgeht.

Sobald ein Gesellschafts-Genosse stirbt, so ist seine Witwe oder auch die durch geschehenen Einsatz versorgte Frau verbunden, solches durch eine beglaubigte Angabe (C) bekant zu machen; dahernechst die gehörige Pension

(C) Formular einer Angabe vom Absterben eines Gesellschafts-Genossen.

Ich endesunterschiedene habe der Witwen-Cassa durch gegenwärtiges anzuzeigen, daß N. N. (Name, Zuname und Stand) der aus der Witwen-Cassa unter No. . . . (so und so viel) Billet auf meinen Namen und mir zu gute genommen, im jetztlaufenden 17. . . Jahre den . . . nach göttlichem Willen verstorben; damenherv ich von dem Tage seines Todes die mir zukommene Pension erwarte. Geschehen in . . . 17. . . den . . .

N. N. N. N.  
Ehefrau oder Witwe (des und des) Priester an (der und der) Kirche  
gebörne . . . . . in (dem und dem Orte) und  
Beichtvater des verstorbenen.

Wir versichern hiemit, daß obige Anzeige in allen Stücken ihre Richtigkeit hat;

N. N.  
Stadts-Obigkeitliche Personen  
oder

Notarius publicus, nebst andern glaubwürdigen Zeugen.



von ihrer Zeit, gegen einzureichende Beglaubigungen, wie weiter unten gesagt ist, ihr ohne den geringsten Aufenthalt ausgezahlt werden wird.

Wenn Genosinnen von der Witwen-Cassa Pension zu empfangen haben, so werden, alle Weitläufigkeiten zu vermeiden, weder schriftliche Forderungen noch aus entlegenen Orten Vollmachten für nothwendig erachtet: sondern es bedarf nur einer Copie von dem der Genosin erteilten Billet nebst genauer Beglaubigung auf denselben; wie aus untenstehendem zu ersehen. (D)

Dergleichen Beglaubigung sol zu aller Zeit zum hinlänglichen Beweise dienen, auf welchen die Genosinnen ihre Pension zu erhalten haben; denn, wer dieses (nemlich eine beglaubigte Copie vom Billet) nebst eigenhändig endosirtem Namen der Genosin vorzeiget, der sol auch die gehörige Pension ohne alle anderweitige Quittung empfangen.

6.

Zahlungs-Termin der Pensionen.

Vorangezeigte Pensionen so wol, als auch auszuführende Einsätze, sind in den Monaten Junius und December zahlbar. Zu dieser Zeit wird

(D) Formular einer Beglaubigung unter der Copie eines Billets, die bei der Casa in Verwahrung bleiben sol.

. . . . .  
. . . . .

Obbemeldete Witwe, oder Frau (N. N.) welche der Zeit geheirathet oder ungeheirathet, ist wirklich diejenige Person, die sie sich nennet: sie befindet sich in vollkommener Freiheit, und obige Copie ist mit dem ihr erteilten Original-Billet gleichlautend; welches wir der lauterer Wahrheit zur Steuer beglaubigen:

Glieder eines gerichtlichen Departements

oder

Stadts-Obigkeitliche Personen

oder

Notaire und ein Priester.

Endossement:

Die mir von (dem und dem Dato bis an den und den Tag)  
zuständige Pension (so und so viel) Rubel habe bekommen.  
N. Name der Genosin.



wird jeder Genosin so viel ausgezahlt, als ihr bis an besagte Monate seit des Versorgers Tode zukommt; aber außer diesen anberaumten Zeitpunkten hat sie, vermöge dieser bereits eingeführten Ordnung, zu keiner andern Zeit einige Zahlung zu erwarten.

## 7.

Der Empfang der Pension steht allen frei, wie und wo jemand will.

Es steht allen Witwen oder Ehefrauen frei, ihre Pension an einem solchen Orte und in einem solchen Reiche zu genießen, wo sie selbst wollen; jedoch haben sie die Remesse durch ihren Bevollmächtigten auf eigene Rechnung zu besorgen. Sie haben eben nicht nöthig dieselbe alle halbe Jahre empfangen zu lassen, sondern es steht in ihrem Willkür die Pension nach Verflus eines ganzen Jahres, oder auch einiger Jahre, zu fordern; als welches sie zugleich der Mühe entlediget, öftere Beglaubigungen herbei zu schaffen; weil ihre Pension zu aller Zeit für sie und für ihre Erben bei der Witwen-Cassa in sicherer Verwahrung lieget.

## 8.

Sicherheit der Einsätze und Pensionen vor dem Fisco, vor aller Ansprache, und vor listiger Nachstellung habgütiger Leute.

Gleichwie die Witwen-Cassa hauptsächlich zu Unterstützung der Witwen errichtet ist; so können sich auch alle Genossen versichert halten, daß sie dieser Erwartung durch keinerlei Zufal verlustig gehen werden. Keine eingesezte Gelder, Pensionen und Vergütungen können unter irgend einem Schein vorenthalten werden; vielmehr sind dieselben zu allen Zeiten, entweder den Witwen selbst, oder ihren wahren gesetzmäßigen Erben und Bevollmächtigten, völlig zahlbar. In Befolg der dem Erziehungshause allerhöchst verliehenen und auf geschehene Unterlegungen bestätigten Privilegien kan sie kein Fiscus und keine Ansprache der Gläubiger antasten, auch kein Gericht mit Arrest belegen.

Es wird aber auch im Gegentheil keiner einzigen Witwe, die nicht in Freiheit ist, das geringste aus der Witwen-Cassa ausgezahlt werden; sondern, wenn Nachricht einkommt, daß eine Genosin gar gefangen sihet, so wird man, damit Niemand ihre Pension gewaltsam an sich reiße, auch nicht einmal auf eine beglaubte Copie ihres Billets mit ihrem Endossement Rücksicht nehmen; es wäre denn, daß Richter, Blutsverwante und andere glaubwürdige Zeugen schriftlich erhärten, daß die Genosin der

der Witwen-Cassa den Empfang der Pension freiwillig und ohne allen Zwang endosiret habe. So lange dis nicht beglaubiget wird, verbleiben alle Pensionen bei der Cassa in heiliger Verwahrung, bis jene in völlige Freiheit komt.

Wenn eine Witwe oder Frau im Gefängnis stirbt, ohne über die ihr zustehende Pension ein Vermächtnis nachzulassen; so hat dieselbe kein anderer zu erwarten als ihre Kinder; gestalt denn auch alle solche Erben dieselbe nicht anders als in voller Freiheit bekommen mögen, damit gewinsüchtige Leute sich nicht auf die lezten Ueberbleibsel der Witwen und Waisen spizen und solcher gestalt ihre Gierigkeit sätigen dürfen.

Wie den Witwen im Elend beizustehen sei.

Gegenwärtiger Plan der Witwen-Cassa erstreckt sich, vermöge der Absicht, in welcher derselbe entworfen ist, nur aufs Leben und bis zum Absterben ihrer Teilhaber; dannenhero alles, was vom Einsatze zurück gezahlet werden sol, nicht anders und auf keinerlei Begehren wieder ausgekehret werden mag, als den Witwen und Witvern auf des einen oder des andern Sterbfal. Wann es sich aber zutrüge, daß ein Man durch besondern Zufal oder Verbrechen, daran die Frau keinen Anteil hat, seines Vermögens verlustig gehet, auf lange Zeit oder auch auf Zeit-lebens ins Gefängnis gesteckt oder ins Elend verwiesen wird, und alda lange Zeit zubringet; die Frau hingegen unterdessen wol frei aber in Armut lebet und nichts zu ihrem Unterhalte hat: so ist zwar bei dergleichen Unglücksfalle die Witwen-Cassa zu nichts verbunden; aber sie wird sich dennoch angelegen sein lassen einer solcher Frau in der Armut möglichst beizustehen; denn der Pupillen-Rath, unter dessen Aufsicht diese Cassa stehet, läßt sich ein ewig und unverbrüchlich Gesetz sein, in allen Handlungen bei dieser Scistung Menschenliebe zum Grunde zu legen.

## 10.

Von Wiederauskehrung des Einsatzes nach der Genosin Tode.

Wenn eine Frau eher stirbt, als ihr Mann oder ein anderer Versorger, so werden, nachdem sie ihre Anzeige deshalb eingegeben, (E) ihnen

(E) Formular einer Anzeige vom Absterben einer pensionirten Genosin.

Ich Endesunterschiedener bitte mir aus, die mir zuständigen drei Viertel meines in die Witwen-Cassa für (die und die) Frau erlegten Einsatzes aus-





ihnen drei Viertel des Einfasses ausgekehrt, wohergegen der Genosse auf der Anzeige eigenhändig quitiret.

## II.

Nach der Witwen Tode wird auch die residirende Pension ausgezahlt.

Nach eingegangenen Zeugnis (F) vom Absterben einer pensionirten Witwe oder Frau, und nach geschehener Auslieferung der von der Witwen-Cassa gegebenen Billete, bekommen die Erben, oder nächsten Competenten, auf glaubwürdigen Beweis ihrer nahen Blutsfreundschaft, und daß niemand anders daran Theil habe, die bis zum Absterben der Genossin rückständige Pension; jedoch werden um solche Zahlung keine Forderungen angenommen, wenn schon zwei Jahre nach Ableben der Genossin verfloßen sind.

## 12.

zukehren, weil dieselbe nach dem Willen Gottes gestorben ist; gestalt ich denn das (oder die) mir aus der Witwen-Cassa auf ihren Namen erteilte Billet (oder Billete) unter No. . . . . hiemitelst zurück gebe.

N. N.

Obbesagte N. N. (des und des) Ehefrau ist nach dem Willen Gottes gestorben, welches wir hiemit bescheinigen: als Zeugen unterschreiben. Wirklich

N. N. und N. N.  
als glaubwürdige Zeugen.

N. N. Priester (der und der) Kirche  
und Beichtvater der verstorbenen Frau;  
oder, wenn ihr Beichtvater nicht  
selbst zugegen, Priester derjenigen Ge-  
meinde, in welcher sie gelebet.

(F) Formular eines Zeugnisses von Ableben einer pensionirten Frau, deren rückständige Pension die nachgebliebenen Erben empfangen sollen.

Ich (oder) Wir Endesunterschriebene urkunden hiemit für die Witwen-Cassa, daß N. N. unsere (Mutter, Nichte, oder Blutsfreundin) (des und des) Ehefrau oder Witwe, im jetztlaufenden 17 . . . Jahre den . . . . . nach dem Willen Gottes in . . . . . gestorben; daher wir das oder die Billete unter No. . . . . zurück liefern und mit Beifügung des uns von (dem und dem) Gericht oder Departement erteilten glaubwürdigen Zeugnisses, daß sie nemlich außer uns keine nähere Blutsfreunde nachgelassen, ansuchen, ihre laut obigen Billet bei der Witwen-Cassa rückständige Pension uns oder Vorzeigern dieses (Stand, Name und Zuname dessen, der das Geld empfangen sol) gegen Quittung auszuzahlen. So geschehen in . . . den . . . 17 . . .

Name der Erben oder nächsten Verwandten.

N. N.

N. N.

Priester oder Beichtvater der ver-  
storbenen Frau.

Ein oder zween glaubwürdige Zeu-  
gen.

## 12.

Teilnehmer müssen sich in ihrem Verhalten gewissenhaft bezeigen.

Hiemitelst werden alle, die an dieser Witwen-Cassa Theil zu nehmen wünschen, bestens ermahnet, sich in allen Stücken diesem Plane gemäß zu betragen; auch wird durch diese Vermahnung zugleich allen Ernstes eingeschärft, richtige Angaben zu machen, und keine andere als der lauteren Wahrheit gemäß Zeugnisse beizubringen; weil, wenn jemand eines vorsätzlichen Unterschleifes überführt würde, ein solcher seines Geldes und aller fürs künftige daraus zu erwartenden Einkünfte unwiederbringlich verlustig gehet; in mehreren Betracht, daß diese zum allgemeinen Besten errichtete Stiftung schlechterdings keinerlei Betrug und Arglist gieriger Leute zu ihrem gänzlichen Umsturz dulden kan.

## 13.

Vorzügliche Vorrechte der Witwen-Cassa, und wie derselben alle Hülfe angedeihen müsse.

Alles dieses wird auf die Zuverlässigkeit der ungezweifelten und unumstößlichen Rechte des Erziehungshauses gegründet. Zween Gegenstände müssen dem guten Fortgange dieser Stiftung wechselseitig die Hand bieten: Zutrauen der Gemeinheit, und pünktliche Handhabung der Vorschriften.

In diesem Betracht lebt der Pupillen-Rath, welcher sich dieser Stiftung aus bloßem Triebe zum Wohltun unterzogen, der ungezweiften Hoffnung, es werden alle Ober- und Unter-Dicasteria, kraft der von Ihro Kaiserlichen Majestät diesem Hause allergnädigst verliehenen Privilegien, (\*) in Einschung des Nutzens von dieser Stiftung, allen, vorzüglich aber armen Witwen behüßlich sein; die außer ihrer Armut unter der Last ihres höchstbetrübten Wirthums seufzen; also daß, wenn Witwen zu desto größerer Vermehrung ihres Unglücks noch zufälligerweise unter gerichtlicher Nachforschung, oder auch in gefänglicher Haft und in andern Verdrieslichkeiten sein möchten, dieselben nicht ermangeln werden behörige Zeugen für sie einzuladen, und zugleich ihr abgelegtes Zeugnis an die Witwen-Cassa zu schicken; wie nicht weniger sie zu aller Zeit in ihren Schlimm und Obhut zu nehmen; damit besonders in ihrem Unglück keine heimliche noch öffentliche List, Gewalt und Betrug sie um ihre zuständige Pension berücken möge. Diese Zuversicht ist für den Pupillen-Rath von großem Gewichte; weil alle Dicasteria, die das allgemeine Wohl

D 2

für

(\*) Im Kaiserlichen Manifeste vom 1 Sept. 1763. Im allerhöchst bestätigten General-Plan 1 Teil 6 Cap. 1 und 7 §. 5. (auch wird hievon im 7 § des Plans der zu stiftenden Verwahrungs-Bank erwähnt.)

entgegen zu  
nehmen, und

# gebohrne

# hierunter zu  
bende



für ihr wesentliches Augenmerk halten, worauf auch diese Stiftung zielt, solchergestalt dieselbe unterstützen, das allgemeine Beste und das gute Zutrauen zu dieser Stiftung befördern, Proben der Menschenliebe ablegen, mithin auch die übrigen reizen werden, die Obliegenheit wahrer Söhne des Vaterlandes zu beobachten und den Tugenden ihrer Allerdurchlauchtigsten Landesmutter nachzueifern, Welche über alle Ihre getreue Unterthanen ein erbarmendes Aufsehen hat, und durch Deren gnädiges Wohlgefallen diese Witwen-Cassa gestiftet wird.

## 14.

Alle Zeugnisse müssen unfehlbar aufrichtig und redlich sein.

Auch schmeichelt man sich mit ungezweifelster Hoffnung von Seiten der Herren Richter, Vorgesetzten, Priester, Aerzte und Chirurgorum, der Notarien und aller, deren Zeugnis erheischt werden möchte, daß sie das erforderliche gewissenhaft, so wie es die reine Wahrheit an die Hand giebt, und ohne mit jemand einige Nachsicht zu haben, anzeigen werden; denn, wenn jemand auf dem Gegenteil betroffen und auf des Pupillen-Raths Verlangen vor Gericht überführt würde, so wird die Obrigkeit des Ortes, unter deren Gerichtsbarkeit solche Beleidiger stehen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, nach geschehener Beprüfung auf des Pupillen-Raths schriftliches Begehren allen verursachten Schaden für die Witwen-Cassa eintreiben.

## 15.

In den Angaben und Vollmachtsbriefen muß man sich genau nach der Vorschrift richten.

Schließlich ist noch zu erinnern, daß alle obige Angaben und Vollmachtsbriefe ganz genau nach den im Plane vorgeschriebenen Formularen deutlich und leserlich, wie nicht weniger das Jahres-Alter und die Zahl der Geldsummen buchstäblich, und nicht mit Ziffern, geschrieben werden müssen; denn es werden keine angenommen, darin was beigezeichnetes, ausgestrichenes oder ausradiertes steht.



Kunze

### Kurze Anzeige der Vortheile, welche diese Stiftung gewähret.

Es leuchtet gnugsam in die Augen, wie überwiegend der Vortheil von den in die Witwen-Cassa zu erlegenden Einsätzen sei, durch welche die Frauen auf eine standfeste und völlig zuverlässige Art auf ihre ganze Lebenszeit versorget werden können; denn zum Beispiel:

1.) Wenn ein Mann, der seinen Einsatz in die erste Classe erlegt hat, im zweiten Jahre mit Tode abgeht, und seine Witwe auch nur zehn Jahre nach ihm lebet; so erhält sie aus der Witwen-Cassa 1000 Rubel für einen Einsatz von etwa 240 Rubeln; und dieses versteht sich in ähnlicher Masse auch von den andern Classen.

2.) Wenn auch eine Genossin eher verstürbe, als ihr Mann oder Vorgesetzter, so werden ihm gleichwol drei Viertel des Einsatzes ausgekehret.

3.) Die Einsätze und Präbenden sind außer Gefahr vor Bedrückung und weggenommen zu werden, weder von Gläubigern noch durch gerichtlichen Beschlagnahme, auch nicht einmal vom Fisco, und noch weniger durch Verlust reducirten Geldes; denn sie werden so gar für aller Vergewaltigung und für hinterlistiger Vervorteilung in der Gefangenschaft gesichert, und der Lüfternheit verbärteter Leute, welche den Witwen und Waisen gern den letzten Biß aus dem Munde zu reißen sich nicht entblöden, ist vorgebaut. Die Genossinnen haben durch versäumten Zahlungs-Termin wegen des Empfanges ihrer Pensionen schlechthin nicht das geringste zu besorgen; weil ihre Präbenden sicher aufbewahrt, nicht nur ihnen selbst, sondern, wenn sie auch kein Vermächtnis nachließen, nach ihrem Tode den Erben ausgezahlt werden.

4.) Geht ein Billef zufällig verloren, so werden andere gegeben; ja, welches noch mehr ist, wenn eine Witwe dem Manne zu bald im Tode folget, so bekommen auch ihre mit ihm erzogene Kinder eine mögliche Vergütung.

5.) Obzwar in diesem Plane zur Grundregel angenommen ist, nach dem Laufe der Natur zu Werke zu gehen, so sind jedoch auch solche in Armut nachbleibende Witwen, deren Männer ihr Leben zur See, oder wegen eines Verbrechens im Gefängnis, verlieren, nicht von der Hülfe ausgeschlossen. Kurz, in dieser Stiftung findet die Armut der Witwen alle nur mögliche Vorsorge gegründet, und die Menschenliebe zum vorgesetzten Ziel pünktlicher Ausübung.

6.) Alle diese zum Augenmerk genommene Vortheile geben hinlängliche Versicherung alles des Nutzens, den die Gesellschafts-Genossen und ihre Genossinnen zu erwarten haben; als woran diese Cassa einen vorzüglichen Ueberfluß hat, der noch um so viel größer wird, da die Teilnehmer durch einmalige Erlegung ihres Einsatzes allen überflüssigen Sorgen und Beschwerden entgehen, und da die Witwen ihre Präbende aller Orten Zeit ihres ganzen Lebens genießen können, es sei wo es wolle und wo sie selbst wünschen, und wenn sie auch in einem fremden Reiche wären, ja wenn sie auch anderweitig heiraten. Mit einem Worte: diese der Teilnehmer allgemeine Cassa gewähret bei ihrer unumschließlichen Häuslichkeit den Witwen Unterhalt auf die ganze Lebenszeit, ohne für sich selbst nach dem allergeringsten Gewin zu streben.



## G.

Muthmaßliche Ausrechnung einer Witwen-Cassa, die aus einer Gesellschaft von 150 Versorgern und eben so viel Genossinnen der ersten Classe besteht.

Zum Grunde dieser Ausrechnung wird vorausgesetzt, daß 1) In Zeit von 30 Jahren, seit Eröffnung der Witwen-Cassa gerechnet, die Genossen entweder durch ihr Absterben oder durch den Tod der Pflugeschäfts-Genossinnen aus der Gesellschaft abgehen können. 2) Muß der Hauptstuhl der Einsätze alle Jahr 6 vom Hundert Zinsen eintragen; jedoch werden im ersten Jahre nur für drei Monate Zinsen debitirt, weil der Zeitpunkt noch ungewiß ist, von welchem die Gelder in Verzinsung treten. 3) In Betracht der nicht zahlreichen Gesellschaft werden nur 150 Rubel jährlicher Expeditions-Kosten muthmaßlich creditirt.

Muthmaßlicher Belang der Einsätze nach verschiedenem Alter der Versorger.

25 bis 35 jährige, je zu 8 von jedem Jahres-Alter, beträgt von 80 Versorgern 20640 Rubel.  
35 bis 45 jährige, je zu 4 von jedem Jahres-Alter, beträgt von 40 Versorgern 11920 „ „ „  
45 bis 60 jährige, je zu 2 von jedem Jahres-Alter, beträgt von 30 Versorgern 10440 „ „ „  
Laut der Einsatz-Tabelle würde also von 150 Teilnehmern verschiedenen Alters überhaupt einsteßen 43000 Rubel.

Der 150ste Teil dieses Hauptstuhls beträgt im Durchschnitt 286 Rubl. 66 $\frac{2}{3}$  Copcken, davon vom 2ten Jahre an die den Witwen zahlbare drei Viertel, oder für jedem Witwer 215 Rubel creditirt werden; und der vierte Teil, oder von jedem durchschrittenen Einsätze 71 Rubl. 66 $\frac{2}{3}$  Cop. lassen die Gesellschafts-Genossen zu Unterstützung der Witwen-Cassa zurück.

Der erste Hauptstuhl bringt in 3 Monaten 645 Rubel Zins; daß also der ganze muthmaßliche Verkehr einer solchen Witwen-Cassa im ersten Jahre mit 43645 Rubeln anheben würde; davon nach Abzug 5 voller Einsätze, deren im ersten Jahre 2 an Witwer und 3 an die ersten entstehenden Witwen zahlbar sein würden, welches 1433 Rubl. 33 $\frac{1}{3}$  Cop beträgt, und der 150 Rubl. Expeditions-Kosten, Summa nach einem Abzug von 1583 Rubl. 33 $\frac{1}{3}$  Copcken, nachbleiben 42061 Rubl. 66 $\frac{2}{3}$  Copcken, und diese betragen mit eines Jahres Zinsen zur Witwenpflugeschafft des 2ten Jahres im Debet 44585 Rubl. 36 $\frac{1}{2}$  Cop.

Debet

Jahre seit Eröff- nung der Wit- wen- Cassa.	Anzahl der Ges- ellschafts- Genossen	Debet		Credit										Saldo nach Abzug aller Ausgaben	
		Hauptstuhl nebst Zinsen zu 6 vom Hundert	entste- hende Witwen	ausste- bende Witwen	stehende Zahl der pensio- nirten Witwen	Pen- sion für die Lebende Wit- wen.	Zurückzahlung der drei Viertel vom Einsatz an entste- bende Witwen		Sämtli- che Aus- gaben , nebst Expedi- tions-Ko- sten						
							Rbl.	Cop.	Rbl.	entste- bende Witwen	Rbl.	Cop.	Rbl.	Cop.	Rbl.
1	150	43645	.	3	...	...	2	1433	33 $\frac{1}{3}$	1583	33 $\frac{1}{3}$	42061	66 $\frac{2}{3}$		
2	145	44585	36 $\frac{1}{2}$	3	...	...	2	430	...	880	...	43705	36 $\frac{1}{2}$		
3	140	46327	68 $\frac{1}{2}$	6	...	...	2	430	...	1180	...	45147	68 $\frac{1}{2}$		
4	135	47856	54 $\frac{1}{2}$	9	...	...	2	430	...	1480	...	46376	54 $\frac{1}{2}$		
5	130	49159	13 $\frac{1}{2}$	12	...	...	2	430	...	1780	...	47379	13 $\frac{1}{2}$		
6	125	50221	88 $\frac{1}{2}$	15	1	1400	2	430	...	1980	...	48241	88 $\frac{1}{2}$		
7	120	51136	39 $\frac{1}{2}$	17	1	1600	2	430	...	2180	...	48956	39 $\frac{1}{2}$		
8	115	51893	77 $\frac{1}{2}$	19	1	1800	2	430	...	2380	...	49513	77 $\frac{1}{2}$		
9	110	52484	60 $\frac{1}{2}$	21	1	2000	2	430	...	2580	...	49904	60 $\frac{1}{2}$		
10	105	52898	87 $\frac{1}{2}$	23	1	2200	2	430	...	2780	...	50118	87 $\frac{1}{2}$		
11	100	53126	1	25	1	2400	2	430	...	2980	...	50146	1		
12	95	53154	77	27	1	2600	2	430	...	3180	...	49974	77		
13	90	52973	25 $\frac{1}{2}$	29	2	2700	2	430	...	3280	...	49693	25 $\frac{1}{2}$		
14	85	52674	85	30	2	2800	2	430	...	3380	...	49294	85		
15	80	52252	54	31	2	2900	2	430	...	3480	...	48772	54		
16	75	51698	89	32	2	2900	2	430	...	3580	...	48118	89		
17	70	51006	2 $\frac{1}{2}$	33	2	3100	2	430	...	3680	...	47326	2 $\frac{1}{2}$		
18	65	50165	58 $\frac{1}{2}$	34	2	3200	2	430	...	3780	...	46385	58 $\frac{1}{2}$		
19	60	49168	1 $\frac{1}{2}$	35	2	3300	2	430	...	3880	...	45288	1 $\frac{1}{2}$		
20	55	48006	3 $\frac{1}{2}$	36	2	3400	2	430	...	3980	...	44026	3 $\frac{1}{2}$		
21	50	46667	59 $\frac{1}{2}$	37	2	3500	2	430	...	4080	...	42587	59 $\frac{1}{2}$		
22	45	45142	85 $\frac{1}{2}$	38	2	3600	2	430	...	4180	...	40962	85 $\frac{1}{2}$		
23	40	43420	62 $\frac{1}{2}$	39	2	3700	2	430	...	4280	...	39140	62 $\frac{1}{2}$		
24	35	41489	5 $\frac{1}{2}$	40	2	3800	2	430	...	4380	...	37109	5 $\frac{1}{2}$		
25	30	39335	60	41	3	3800	2	430	...	4380	...	34955	60		
26	25	37052	93 $\frac{1}{2}$	41	3	3800	2	430	...	4380	...	32672	93 $\frac{1}{2}$		
27	20	34633	31	41	3	3800	2	430	...	4380	...	30253	31		
28	15	32068	50 $\frac{3}{4}$	41	3	3800	2	430	...	4380	...	27688	50 $\frac{3}{4}$		
29	10	29348	81 $\frac{3}{4}$	41	3	3800	2	430	...	4380	...	24969	81 $\frac{3}{4}$		
30	5	26468	1 $\frac{1}{2}$	41	3	3800	2	430	...	4380	...	22088	1 $\frac{1}{2}$		

Sorte

Fort





Fortsetzung der Ausrechnung einer Witwen-Cassa ohne Männern;  
darin der Abgang der pensionirten Witwen gleichfalls  
muthmaslich angenommen wird.

Nach einer dreißig-jährigen Witwenpflugesellschaft blieben bey 28 le-  
benden Witwen 22088 Rbl.  $\frac{1}{2}$  Cop. an Saldo, dessen eines Jahres Zin-  
sen 1325 Rbl. 28 Cop. betragen, also daß der Hauptstuhl im 31sten  
Jahre in 23413 Rbl. 28 $\frac{1}{2}$  Cop. besteht.

Jahre seit Eröffnung der Wit- wen-Cassa	Debet		Credit						Saldo	
	Hauptstuhl nebst Zinsen zu 6 vom Hundert		Anzahl der abgehenden vom erst de pen- sionirten Witwen	Anzahl der nach- gebliebenen Witwen	die nach- gebliebenen Witwen erhal- ten Pensionen	die nach- gebliebenen Witwen erhal- ten Pensionen	die nach- gebliebenen Witwen erhal- ten Pensionen	die nach- gebliebenen Witwen erhal- ten Pensionen	nach Abzug aller Ausga- ben.	
	Rbl.	Cop.							Rbl.	Cop.
31	23413	28 $\frac{1}{2}$	38	3	35	3500	3650	19763	28 $\frac{1}{2}$	
32	20949	8	35	3	32	3200	3350	17599	8	
33	18655	2 $\frac{1}{4}$	32	3	29	2900	3050	15605	2 $\frac{1}{4}$	
34	16541	32 $\frac{1}{4}$	29	3	26	2600	2750	13791	32 $\frac{1}{4}$	
35	14618	80	26	3	23	2300	2450	12168	80	
36	12898	92 $\frac{3}{4}$	23	3	20	2000	2150	10748	92 $\frac{3}{4}$	
37	11393	86 $\frac{1}{4}$	20	3	17	1700	1850	9543	86 $\frac{1}{4}$	
38	10116	49 $\frac{1}{4}$	17	2	15	1500	1650	8466	49 $\frac{1}{4}$	
39	8974	48	15	2	13	1300	1450	7524	48	
40	7975	94 $\frac{3}{4}$	13	2	11	1100	1250	6725	94 $\frac{3}{4}$	
41	7129	50 $\frac{1}{4}$	11	2	9	900	1050	6079	50 $\frac{1}{4}$	
42	6444	27 $\frac{1}{4}$	9	2	7	700	850	5594	27 $\frac{1}{4}$	
43	5929	92 $\frac{3}{4}$	7	2	5	500	650	5279	92 $\frac{3}{4}$	
44	5596	72 $\frac{1}{4}$	5	1	4	400	550	5046	72 $\frac{1}{4}$	
45	5349	52 $\frac{1}{2}$	4	1	3	300	450	4899	52 $\frac{1}{2}$	

Wenn man nun auch annimmt, daß jede der zuletzt nachbleibenden  
Witwen nicht älter als 60 Jahre wäre; so werden gleichwol die vom  
nachbleibenden Capital fälligen Zinsen alleine hinreichen, von denen sie  
ihre ganze Lebenszeit hindurch Pension genießen können: das Erziehungs-  
haus aber behält bei seinem immerwährenden Wohltun das uneigennütze  
Vergnügen für sich übrig, daß es dem gemeinen Wesen Nutzen verschafft hat.

En



### Erklärung vorstehender Ausrechnung.

Die Zahl der 150 Teilnehmer verschiedenen Alters ist hier nur  
figürlich angenommen.

Es stehet zwar das menschliche Lebensziel unwidersprechlich in  
dem Wohlgefallen desjenigen, dessen Hand dasselbe leitet; jedoch ist aus  
dem gemeinen Leben sehr glaublich, daß von einer jeden zusammengetrete-  
nen Gesellschaft erwachsener Leute nach 30 oder 40 Jahren schwerlich einer  
am Leben bleibt. In Anleitung dessen wird demnach muthmaslich an-  
genommen, daß bei einer Witwen-Pflugesellschaft nach einem Zeitraum von  
30 Jahren vielleicht kein Genosse in der Gesellschaft nachbleiben möchte.  
Leben die Genossen länger, so ist es desto besser für die Standfestigkeit  
der Cassa, die eben dadurch um so vielmehr unterstützt wird, je länger  
die Einsätze stehen bleiben, dabon der Hauptstuhl anschwillt. Derowegen  
hat man zu Ausrechnung derselben auch den strengsten Zeitraum ange-  
nommen, nemlich ein Ziel von 30 Jahren, welcher sich auf wirklicher  
Erfahrung anderer ähnlicher Stiftungen gründet.

Eben so wenig läßt sich auch im voraus das Jahres-Alter der  
Teilnehmer bestimmen; man hat aber eine Gesellschaft von verschiedenem  
Alter vorausgesetzt, damit eine Ausrechnung zu Stande gebracht werden  
könne. Und weil man das Alter derjenigen Teilnehmer nicht vorher wissen  
kan, mit denen sich die Cassa nach der Frauen Ableben durch Auskehrung  
des Einsatzes abfindet; so wird lediglich zu Berichtigung der Ausrechnung  
der Quotient im Durchschnitte vom ganzen Hauptstuhl der 43000 Rbl.  
oder der 150ste Teil, angenommen, welcher nach Abzug des einen Vier-  
tels, das zu Unterstützung der Witwen-Cassa nachbleibet, 215 Rbl. beträgt.

Alle Zahlungen der Witwen-Präbenden müssen von den Zinsen des  
gemeinschaftlichen Hauptstuhls, vom zurücklassenden Teil aus dem Einsätze  
entstehender Witwen, und aus dem erlegten Einsätze der aussterbenden  
Männer fließen.

In dieser Ausrechnung werden fürs erste Jahr nur dreimonatli-  
che Zinsen aus der Ursache debitirt, weil man die Tage nicht wissen kan,  
an welchen Teilnehmer beitreten, und wenn die Gelder auf Zinsen ausge-  
geben werden können; in jedem folgenden Jahre aber sind volle Jahres-  
Zinsen dem Saldo des vorhergehenden einverleibet und ins Debet gebracht.

Alle glaubwürdige Schriftsteller, die von den Veränderungen des  
menschlichen Geschlechts geschrieben haben, eine 130 jährige Beobachtung  
der Holländischen Witwen-Cassa, und viel andere Erfahrungen beweisen,  
daß der Männer, in Betracht ihres höheren Alters, mehr auszusterben  
pflegen, als der Frauen, ja daß auch das Leben des weiblichen Geschlechts  
von

E

von



von längerer Dauer sei, als des männlichen. Und diesem zufolge wird auch angenommen, daß von 150 Ehepaaren aus einem Jahre ins andere zweien Witwer und drei Witwen entstehen können; welchemnach unter der Rubrike,, Zurückzahlung der Drei Viertel Einsätze an entstehende Wittver,, im ersten Jahre 5 volle Einsätze creditiret stehen; die in dem Jahre zweien Wittvern und drei Witwen ausgekehret werden, welche letztere keine Pension zu genießen haben, wenn ihre Versorger im ersten Jahre ihres Beitritts mit Tode abgehen: und unter der Rubrike,, Pension für die lebenden Wittven,, lieget am Tage, wie sich die Anzahl der zu verpflegenden Wittven samt der für sie zu verwendenden Ausgaben von Jahr zu Jahr vermehret.

Im 6ten Jahre nach Eröffnung der Wittven-Cassa wird angenommen, daß von 15 Pflugeschäfts-Wittven eine aussterben möchte, deren Pension auch nicht creditiret stehet, und so weiter; und vom 7ten Jahre an bis ins 36ste würden bei einer so geringen Anzahl der Pflege-Gesellschaft von Jahr zu Jahr zwischen 20 bis 38 Wittven Pension zu genießen haben.

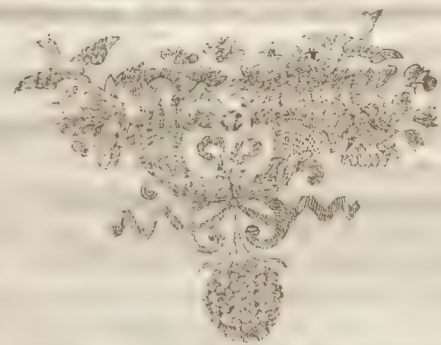
Die wenigen Expeditions-Kosten bleiben zwar in Rücksicht der wenig zahlreichen Gesellschaft nur figürlich; aber dem ungeachtet wird man, vermöge obliegender Pflicht des Wohltuns, alle im Statut enthaltene Versprechen in der That redlich erfüllen; wie unten des mehreren angezeigt ist.

Aus angefügter Fortsetzung einer 15 jährigen Ausrechnung erhellet am Ende derselben, daß, wenn auch nach einem Zeitraum von 45 Jahren, noch drei oder zwei langlebende Wittven nachbleiben, gleichwol für dieselben stehend Capital zur Pension übrig ist. Und dennoch hat das Erziehungshaus von einem solchen noch ungewissen Rückstande keinen Vortheil für sich zu erwarten, weil laut dem 1sten § auch einigen Waisen Vergütungen ausgezahlt werden müssen. Nach überlebten 45 Jahren können auch wohl noch Wittver im Leben sein, es hat sich aber die Cassa durch Auskehrung der drei Teile ihrer Einsätze mit ihnen bereits abgefunden.

Ueberhaupt ist sarsam zu ersehen, daß der Grund dieser Stiftung keinesweges auf einigen Vortheil sondern auf wahrhafte Wohlthat für Wittven abzwecke; auch erhellet vom Erziehungsause, daß es nicht Gewinn für sich zu erjagen suche, wohl aber darauf allein bedacht sei, Armen und Nothleidenden beizuspringen.

Obige vor Augen gelegte Ausrechnung solte nur zwar billig einem jeden begreiflich genug sein, und nicht den geringsten Zweifel an einer Verhältnis-mäßigen Zufriedenstellung nach sich ziehen, um so mehr, da sie sich auf Beweise und wirkliche Facta gründet; wann aber ja einiger Er-

Erfolg mit der redlichen Absicht dieses guten Vorhabens nicht übereinstimmen solte, das ist, falls diese Wittven-Cassa durch nicht vorherzusehende und den geringen Einsatz zu sehr überwiegende Ausgaben, oder durch gar zu geringen Beitritt weniger Teilnehmer, sühnemlich aber durch unredliche Angabe des erlebten Alters, und durch andere böse Ränke, wie zum Beispiel, durch Vorenthaltung eines Theils vom gebührenden Einsätze nach dem Verhältnis der überlebten Jahre, durch lügenhafte Gesundheits-Scheine, oder durch andere im voraus nicht einzuschauende Schliche, vom einfließenden Hauptstuhl nicht solte ohne eigener starken Zubuße bestehen können: auf solchen Fal bewahret sich der Pupillen-Rath sein Recht, entweder in Zukunft neuen Liebhabern den Beitritt zu versagen, oder, eine zu treffende Aenderung bekant zu machen; wiewol den bis dahin schon beigetretenen Genossen redlich Wort gehalten und mit Erfüllung des gegebenen Versprechens bis zum Ende fortgefahen werden sol, wenn es auch mit nicht geringer Last des Erziehungshauses geschehen müste.





# Plan eines Lombards,

welcher zum Besten des ganzen gemeinen Wesens errichtet wird.

Wie die zu verpfändende Sachen beschaffen sein sollen.

Auf der Ur-  
schrift haben  
Ihre  
Kaiserliche  
Majestät fol-  
gendes eigen-  
händig unter-  
schrieben:

Es geschehe  
also.

Jedermann, ohne Unterscheid des Standes, der in Geld-Verlegenheit ist, kan von dieser Casa, (wohl zu verstehen, jede einzelne Person, die Geld für sich leiht) von 10 bis 1000 Rubel gegen Unterpfand, bestehend in gegossenem Silber und Gold, oder in dergleichen Geräthe, zum Darlehn bekommen, und wird auf solche Sachen nicht mehr als drei Viertel ihres inneren probemäßigen Werthes, auf allerlei anderes Metal aber, nach Befinden nicht mehr als der halbe Werth gegeben.

Die Annahme angebotener Edelgesteine, Uhren, Tobaksdosen und anderer Galanterie-Sachen, (\*) wird des Lombards Willkür überlassen, zu welchem Preise man sie wird anzunehmen haben, und was für Vor- sicht so wol in Einlösung derselben, als auch in Verlängerung des Ziels zu gebrauchen für nöthig befunden wird; die Empfänger des Darlehns aber haben zu eigener Gewissheit an denselben ihr Siegel anzubringen.

So lange sich die Capitalien bei der Casa nicht merklich vermeh- ren, wird man in Annahme der Edelgesteine sehr behutsam zu Werke gehen, und einzelnen Geldleihern nicht überflüssige Geldsummen vorschießen, noch solchergestalt wenigvermögende Leute darben lassen.

Die Vorgesetzten und Beamten werden sich besonders fürsichtig verhalten, ob und auf welchem Fuß Kleidungs-Stücke, neue Zeuge und allerlei leinen Gewand, hauptsächlich aber Rauchwerk zum Pfande an- genommen werden können; weil dergleichen nicht nur sehr wandelbar, son- dern auch behutsam in Acht genommen werden müssen; damit der Lom- bard keinen Schaden leiden dürfe, noch Vorwürfe von den Verschmern zu gewärtigen habe.

(\*) Die Würde solcher Sachen ist gemeiniglich der Veränderung unter- worfen; dannerhero auf solche nicht mehr als der vierte oder dritte Teil, oder aufs höchste die Hälfte des innern Werthes, Geld geliehen werden kan; damit solchergestalt das zum allgemeinen Besten rollende Capital sicher gedeckt sei, und nach der Verfallzeit das geliehene Geld nebst etwaigen Zinsen zuver- lässig darauszulösen werden könne.



2.

Ziel und Maaße der Wiederbezahlung.

Man wird Gelder auf 3, 6, 9 und 12 Monate, nicht aber länger, aus- leihen und beim Ausleihen zu 6 vom Hundert oder  $\frac{1}{2}$  für jeden Monat abziehen; wobei zu Vermeidung aller Beschwerlichkeit in Berechnung der Zinsen alle über den Wiederbezahlungs-Termin vergehende sieben Tage, mehr oder weniger, für einen halben Monat, sechzehn oder mehr Tage aber für einen ganzen Monat angerechnet werden. Kein Pfandschuldner mag den Zah- lungs-Termin länger als drei Wochen aufschieben, sondern er muß für solche drei Wochen unfehlbar eines ganzen Monats Zinsen erlegen, und mag alsdenn die Verfallzeit aufs neue verlängern. Auch steht jeder- man frei sein Pfand vor der Verfallzeit einzulösen; nur werden in sol- chem Falle die bereits abgezogene Zinsen nicht wieder ausgekehret.

Bei allem Ausleihen ansehnlicher Geldsummen vom Lombard, wohl zu verstehen von solchen, die bis an ein Capital von Tausend Ru- beln (\*) steigen, muß man sich äußerst angelegen sein lassen, dieselben zu gehöriger Zeit wieder herbei zu schaffen; damit unvermögende Leute der Hülfe nicht verlustig gehen, um darentwillen diese Leihbank errichtet wor- den.

3.

Den Pfandschuldnern werden Billete gegeben.

Die Annahme der Pfänder wird durch auszustellende gedruckte Billete bescheiniget, welche man sorgfältig aufbewahren muß; denn, wer- nebst dem vorgeschossenen Gelde ein solch Billet in den Lombard bringt, dem wird auch das Pfand wieder zugestellt.

Verliert jemand durch besondern Zufal ein solches Billet, der mel- det es sofort dem Lombard, selbst aber besorgt ein solcher zu gleicher Zeit die Bekanntmachung in den Zeitungen; und wird bei so bewanten Umständen ein Pfand keinem andern als den Eigentümern oder Ver- pfändern selbst zugestellt, oder auch auf ihr schriftlich Verlangen verab- folget. In zweifelhaften Vorfällen wird man auch Beglaubigung fordern, daß sie dergleichen wirklich eigenhändig unterschrieben haben.

Ein Pfandschuldner bezahlt von der auf Unterpfand geliehenen Geldsumma für jedes Billet auf drei Monat vom Rubel ein halb Co-  
E 3 pefen;

(\*) Diese im Ausleihen zu beobachtende Mäßigung der Geldsummen wird nur bei der ersten Einrichtung dieser Stiftung also angeordnet; wenn sich aber die Capitalien werden vermehrt haben, so wird der Puppen-Rath nach Befinden der Umstände auch größere Summen ausleihen lassen, auch im Fall der Nothwendigkeit einen beeidigten Makler halten.





pefen; wenn er aber Kleinodien verſetzt, ſo bezahlt er doppelt ſo viel.  
(\*) Bei jeder Verlängerung der Verſetzzeit iſt er verbunden nach Zurücklieferung des alten Billets ein neues auszunehmen, und gleichmäßige Bezahlung zu leiſten.

## 4.

Wie zu verfahren ſei, wenn jemand ſein Pfand nicht einlöſet.

Pfandschuldner müſſen ihr Pfänder entweder richtig einlöſen, oder ſich um Verlängerung des Verſetz-Termins bekümmern: wer die verſäumt, und obangezeigter maßen innerhalb drei Wochen nach verfloſſenem Zahlungs-Termin, für welche Zeit er eines Monats Zinſen zu erlegen hat, ſich weder ſelbſt einſtellt, noch jemand zu ſolchem Ende abſchicket; deſſen Pfand wird ſodann durch den Auctioniſten oder durch ſonſt jemand, den der Pupillen-Rath dazu beſtallen wird, im Lombard-Saale öffentlich verkauft. Bei dem Verkauf ſolcher Sachen erlegt der Meiſtbietter ſogleich ein dem verkauften Stücke gemäſſes Handgeld, welches unvermeidlich an den Lombard verfällt, daſern der Käufer innerhalb drei Tagen nicht alles gebotene Geld beibringt. Auch kan ohne baare Bezahlung an Niemand etwas aus dem Lombard-Saale verabſolget werden.

Wenn für verpfändete Sachen, nach Abzug des Hauptſtuhls nebst Zinſen und Auctions-Gebühr, etwas vom gelöſeten Gelde übrig bleibt, das wird dem Verpfänder, oder auch ſeinen nachgelassenen Erben, treulich ausgekehret; jedoch müſſen ſie ſich auf geſchehene Bekanntmachung innerhalb Jahresfriſt nach dem Verkaufe melden, weil nach Verfluß dieſer anberaumten Zeit keine fernere Auskehrung ſtat findet.

Findet jemand noch Verfließung obangezeigten Ziels ſein Pfand noch nicht verkauft, der kan nach erhaltener Erlaubnis und gegen Erlegung des Auctions-Gebühres daſelbe noch einlöſen.

## 5.

Wie man ſich beim Verkauf der Pfänder und fremder Sachen zu verhalten habe.

Daſern es ſich zutrüge, daß für Sachen von Gold und Silber in der Auction nicht ſo viel geboten würde, als dieſelben an innerer Würde halten; ſo wird man dergleichen Sachen an die Münze ſchicken, und ſoſort den wahren Werth in baarem Gelde empfangen laſſen.

Wenn

(\*) Die Gebühr iſt nöthig einen Taxirer zu unterhalten, und andere nöthwendige Ausgaben zu beſtreiten.



Wenn es nöthwendig und möglich erachtet wird, ſo kan mit Genehmigung des Pupillen-Raths nach geendigter Lombards-Auction auch noch mit öffentlichem Verkauf fremder Sachen fortgefahren werden.

## 6.

Eigenthümer können ihre verſetzte Sachen einlöſen.

Der Lombard wird zwar dahin bedacht ſein, keine Pfände von verdächtigen Leuten anzunehmen; es verbindet ſich aber derſelbe auch keinesweges darüber Red und Antwort zu geben: denn, wenn ſich unter verſetzten Pfänden wieder Vermuthen geſtohlener finden möchten, von denen der wahre Eigenthümer Nachricht einziehet, ſo iſt ſeine Pflicht einen gerichtlichen Schein oder auch das Pfand-Billet, zum Beweiſe ſeines Eigenthums-Rechtes an dergleichen Sachen beim Lombard vorzuzeigen; worauf ihm zu aller Zeit das Recht offen ſtehet, die Sachen einzulöſen. Falls ſie aber bereits verkauft wären, ſo wird man ihm nach Abzug des gegebenen Darlehns und der gebührenden Zinſen nebst Auctions-Gebühr laut obigem 4ten § den Ueberreſt richtig auszahlen.

## 7.

Ohne Schein werden keine große Pfände angenommen.

Um mehrerer Behuſſamkeit willen, wird man von keinem Bedienten, der in Lveree gehet, noch durch Bürgersfinder zugeſendete wichtige Pfände, entgegen nehmen, wenn ſie nicht deutliche und unzweifelhafte Scheine mitbringen. # Arbeits Leute und junge



Er



# Errichtung der Verwahrungs-Bank.

Auf der Umschrift haben Ihre Kaiserliche Majestät nachstehendes eigenhändig geschrieben;  
Die Aufrechterhaltung der von Ihrer Kaiserlichen Majestät dem Erziehungs-Hause verliehenen Privilegien und anderweitig bestätigter Unterlegungen, welche sich auf die fürtreffliche Wirkung der Menschenliebe Ihrer Majestät gründen, damit jederman, ohne Unterscheid des Standes, seine Capitalien in sichere Verwahrung legen könne, liegt dem Pupillen-Rathe dermaßen am Herzen, daß sich derselbe bei dieser so gemeinnützigen Stiftung zum hauptsächlichsten Augenmerk vorsehet, Treue, Sicherheit und Unverbrüchlichkeit nicht nur in ihrem Umfange pünktlich zu beobachten, sondern auch durch hinlängliche Regeln alles darwieder entstehende Zweifel zu entfernen, wie aus folgendem zu ersehen ist.

I.  
Wie Capitalien auf gewisse Termine abgegeben werden können.

Jederman kan nach Belieben sein Capital der Verwahrungs-Bank auf gewisse Termine anvertrauen, und nach Befinden der Umstände Zinsen davon ziehen, oder auch andere Abrede machen. Die Bank bescheiniget den Empfang des Geldes durch ein Billet; (A) demzufolge der Einseser oder die Einseserin, wenn sie Geld auf einige Jahre in die Bank legen, nach Verfluß eines jeden Jahres die Zinsen entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten zu empfangen haben, wenn ein solcher Bevollmächtigter eine Copie vom Billet mit eigenhändiger Quittung des

A) Formular eines Billets aus der Bank, über den Empfang solcher Gelder, die gegen versprochene Zinsen auf gewisse Zeit anvertrauet werden.

No

(L. S.)

Moskau den 17 Rbl. . . . .

N. N. hat . . . . . Rbl. . . . . Münze auf . . . Jahr in die Verwahrungs-Bank gelegt, und hat vom heutigen Tage an nach Verfluß eines jeden Jahres zu . . . . . Rbl. verabreiteter Zinsen in . . . . . Rbl. zu bekommen. Nach Verfluß obanberaumten Termins aber wird obbemeldetes Capital gegen Auslieferung dieses zu endosirenden Billets in empfangener Münze nicht Tage nach Sicht, oder aber bei Sicht, wieder ausgekehret werden.

Expeditions-Glieder { N. N.  
                                  { N. N.

contrafignirt . . . . .

SS 4 SS

41

des Einsesers, laut untenstehendem Formular (B) in die Bank bringet. Wil jemand sein Capital zurück haben, so wird solches gegen Einlieferung des wirklichen Billets [im Fall kein Vermächtnis darauf vorhanden] demjenigen ausgezahlt, der dieses mit endosirtem Namen und Zunamen des Einsesers in die Bank bringet.

Einseser, die nach verfloßnem Ziel ihre Capitalien nicht länger im Erziehungs-Hause lassen wollen, haben solches sechs Monat vor Verflußung des abgeredeten Termins aufzukündigen. Melden sie sich nicht während dem Termine zum neuen Accord, und nehmen ihr Capital nicht entgegen, oder lassen ihren Willen nicht schriftlich wissen; so werden dergleichen Gelder nach Masgabe untenstehenden 6ten § zwar sicher aufbewahret, aber nach verfloßnem ersten Termin dafür keine Zinsen mehr gut gethan.

2.

Wie Capitalien auf ungewisse Zeit niedergelegt werden mögen.

Wer eine Geldsumme [jedoch nicht weniger als fünf hundert Rubel] mit der Bedingung anvertrauet, daß er sich derselben bedienen könne, wenn er selbst wil, und daß sie zu jeder Zeit auf sein Begehre zahlbar fertig liege; dem stehet frei Billete (C) entweder für die ganze eingesezte Summe, oder auch nach Gutbefinden auf verschiedene Summen [deren jedoch die geringste nicht unter hundert Rubel sein darf] auszunehmen; und bezahlt bei der Einlieferung, für die Verwahrung des Geldes und an Billetsgebühr, nicht mehr als ein für allemal ein Copeken vom Rubel.

F Ein-

(B) Formular einer auf überreichten copeilichen Billets zu endosirenden Quittung.

. . . . .

Laut vorstehendem mir ertheilten Billet habe ich die für . . . . . Jahr mir gebührende Zinsen in . . . . . Rbl. empfangen.

Name und Zuname des Einsesers.

(C) Formular eines Billets auf unbestimmte Zeit.

No.

Moskau den 17 Rbl. . . . .

(L. S.)

N. N. oder dessen Ordre hat entweder bei Sicht, oder . . . . . Monat nach Sicht, oder aber wie die Abrede sein wird, aus der vom Pupillen-Rathe des Kaiserlichen Erziehungs-Hauses errichteten Verwahrungs-Bank (mit Buchstaben geschrieben) . . . . . Rbl. in . . . . . Münze zu bekommen. Valuta von ihm erhalten.

Expeditions-Glieder { N. N.  
                                  { N. N.

contrafignirt . . . . .





Einfeser dieser Art mögen im hiesigen Reiche oder gar in fremden Ländern entfernt leben, so ist die Bank dem ungeachtet schuldig entweder in acht Tagen, oder auch gleich bei Sicht, nur demjenigen Zahlung zu leisten, der das eigenhändig endosirte Billet von dem bringt, auf dessen Namen das Capital eingeschrieben ist; [so wie gewöhnlich auf Wechseln geschieht] wird aber des Einfesers Ableben bewiesen, so ist diese Bank dem Erben, oder der Erbin, auch ohne Endosament auf dem Billete zahlbar, wenn nur das Erbschaftsrecht durch zuverlässig Zeugnis gerichtlich bescheiniget wird.

Von solchen, die ihre Capitalien wenigstens auf ein Jahr ruhen lassen wollen, werden dieselbe angenommen ohne obiges Copeten vom Rubel zu verlangen, und werden darauf obangezeigtermassen Billete entweder auf die ganze Summa, oder in kleinern Theilen, ausgestellt.

### 3. Eigenschaft dieser Billete.

Alle dergleichen Billete sind dem Publico auch dazu dienlich, daß sie aus Hand in Hand gangbar sein können. Sie mögen mit eigenhändigem Endosament des Einfesers vorgezeigt werden wenn und durch wen sie wollen, so wird das Geld dem Vorzeiger pünktlich in der Zeit ausgezahlt, wie im Billet vorgeschrieben ist: und laut nachstehendem 5ten § hat Niemand etwas zu besorgen, wenn er auch einigen Termin versäumet.

Der Pupillen-Rath wird alle Vorsicht anwenden, daß mit diesen Billeten kein Unterschleif und Betrug vorgehe. Man wird sie 1) in Kupfer stechen, und auf absonderlichem zu dem Ende versertigtem Papier drucken lassen; 2) einen besondern Stempel an die in unterstehenden Formularen bezeichnete Stellen setzen; 3) jedes Billet wird durch die Randzüge auf verschiedene Art ausgeschnitten sein; und 4) werden diese Billete so wol zwei Glieder der Bank unterzeichnen, als auch ein Beamter unterschreiben.

Obige Billete muß jederman sorgfältig verwahren, weil für verlorne keine neue ausgestellt werden, außer in gerichtlich erwiesenen gültigen Zufällen; wiewol man auch auf diesen Verweis nicht eher als nach Jahr und Tag, nachdem es in den Zeitungen wird bekannt gemacht sein, neue ausstellen wird.

### 4. Von Vermächtnissen, die bei der Verwahrungs-Bank einkommen.

Auch kan man sich dieser Stiftung dazu bedienen, wenn jemand sein Geld, jedoch nicht weniger als fünf hundert Rubel, mit dem Bedinge verwahren wil, daß es entweder nach seinem Tode, oder auch noch bei seinem Leben nach einigen Jahren dem ausgezahlt werde, dem er es bestimmt. In dieser Absicht kan jederman, er sei wer er wolle, sein Vermächtnis versiegelt samt dem Capitale entweder einsenden, oder (\*) nebst einer schriftlichen

(\*) Damit das im Vermächtnis bestimmte für allem nicht vorher zu sehenden Zufal desto mehr gesichert sein möge, so stehet jederman frei, sowol seine



lichen Anzeige (D) unter der im 1ten § angewiesenen Adresse einreichen; im Vermächtnis aber muß seine Willensmeinung deutlich enthalten sein, wem solch Geld, oder aber wichtige Documente und Familien-Stücke die der Verwahrung werth sind, künftig zu verabsolgen ist, ob es zu einer Zeit, oder in unterschiedenen Jahren, alles auf einmal, oder in gewissen Theilen geschehen solle. Mit einem Worte, es steht jederman frei zu schreiben, was er für sich dienlich zu sein erachtet; nur müssen es keine streitige, unter Proceß stehende und Nebensachen, oder etwas dergleichen sein, was dieser Stiftung und den drei Theilen des General-Plans zuwider ist.

So bald nun der in der schriftlichen Anzeige anberaumte Zeitpunkt eingetreten, so wird man das Vermächtnis im Pupillen-Rathe entsiegeln und nach Inhalt des Vermächtnisses den Willen und die Absicht des Erblassers in allen Stücken unabwweichlich volziehen. Diefensals kan sich jederman auf den Pupillen-Rath verlassen, welcher in allem Betracht seiner so starken eidlichen Verpflichtung, sein dem Publico gegebenes Wort heilig zu halten und die Obliegenheit des allerzuverlässigsten und gewissenhaftesten Testaments-Volziehers unverbrüchlich zu erfüllen sich angelegen sein lassen wird.

### § 2

Bei

schriftliche Anzeige, als auch das versiegelte Vermächtnis, nebst dem anzuvertrauenden Capital oder Sachen, im Pupillen-Rath zur Verwahrung abzugeben, und zugleich von einerlei Inhalt ein Duplicat aller solcher Schriften an das Sanctpetersburgische Departement zusenden.

(D) Formular einer offenen schriftlichen Anzeige, mit welcher jemand sein in Verwahrung gebendes Geld und Vermächtnis begleiten kan.

Vermöge des vom Pupillen-Rath des Kaiserlichen Erziehungshauses bekannt gemachten Statuts übergebe ich hiemit an die Verwahrungs-Bank so und so viel Rubel, und bitte mit dieser meiner Geldsumme (oder auch mit den dabei folgenden Documenten und Sachen) unfehlbar laut Inhalt meines hiebei eingeschloßenen und mit untenstehendem Siegel versiegelten Vermächtnisses, oder Schrift, zu verfahren. (Hier wird des Einfesers oder der Einfeserin Verlangen gemeldet, wie zum Beispiel:) Die Entsiegelung desselben muß geschehen in dem und dem Jahre, Monat und an dem und dem Tage; — oder — auf erhaltene Nachricht von meinem Absterben, in Gegenwart der und der von mir ernannten, oder auch keiner, Zeugen, wer sich von denselben alsdenn hier gegenwärtig befinden wird; und wenn von diesen keiner an Ort und Stelle wäre, so kan man den und den zur Entsiegelung einladen; — oder, aber: Zur Entsiegelung muß in Gegenwart dessen geschehen, der die über den Empfang meines Geldes oder Sachen aus der Bank zu erteilende Copie dieses meines offenen Briefes vorzeigen wird. — Oder — Wenn ich auch mein versiegelt Vermächtnis, es sei nun aus gewissen Ursachen das Vermächtnis allein, oder auch das Vermächtnis samt meinem dabei eingesetzten Capitale, fordern möchte; so hat man es demjenigen auszuliefern, wer die über dasselben Empfang von der Bank unterschriebene Copie, (welche in Stelle einer Quittung dienet) dieser meiner offenen Anzeige bringen wird, auf welcher er auch den Empfang, entweder des Vermächtnisses allein, oder auch des Vermächtnisses zusamt dem Capitale, zu quittiren hat. Wenn aber das Vermächtnis von einem Unbe-



Bei Ueberreichung des Vermächtnisses wird dem Erb-lasfer oder dem Ueberbringer eine von den Herren Vormündern und Gliedern dieser Bank eigenhändig beglaubigte Copie (E) des offenen Briefes zu Bescheinigung des Empfanges zugestellt, welche ihm zur Quittung über den Empfang des ganzen Inhalts dienet.

Auch hat er zu aller Zeit völlige Freiheit, gegen Auslieferung obiger über den Empfang des Geldes nebst dem Vermächtnis und andern Sachen zugestellter Quittung, selbst, oder, wenn er abwesend wil, durch einen Bevollmächtigten, sein Vermächtnis zu ändern, auch nebst dem Vermächtnis sein eingesetztes Capital zum Teil oder ganz zurück zu nehmen, oder aber für das Capital ein oder mehrere Billeter zu fordern; (welches

kanten ist, so muß der quittiren, der einen Abdruck desjenigen Siegels, oder ein solch Zeichen liefert, als im ersten Umschlag versiegelt liegen wird.

Namens- und Zunamens-Unterschrift des Einsesers; wer aber seinen Namen verschwiegen wissen wil, der mag schlechtweg unterschreiben:

Ungekannter oder Ungekannte.

Es braucht auch gar nichts unterschrieben zu sein; jedoch kan es in diesem Falle, stat aller Unterschrift, heißen: das Vermächtnis hat man in Gegenwart dessen zu entseignen, der das Zeichen oder Siegel aufweisen wird, mit welchem das Vermächtnis zugesiegelt ist. — oder — wer das Mißfacht mitbringt, welches hier unten abgedruckt ist, und dasjenige Zeichen, welches sich nach Entseignung des ersten Umschlages finden wird; und so bald diese zwei Zeichen in allen Stücken übereinstimmen, so hat man auch wegen fernereitigen Verfahrens zur Entseignung des zweiten Umschlages zu schreiten. Oder es kan ein jeder nach eigenem Willkühr die Volziehung so vorschreiben und bestimmen, wie er es zu seiner Versicherung am zuverlässigsten hält.

Auch kan des nach der andern Residenz geschickten Duplicates und anderer ähnlicher Dinge Meldung geschehen.

(L. S.)

Alles dieses kan auch großmüthigen Leuten zur Gefälligkeit und Befriedigung dienen, die nicht nur nahen oder weitläufigen Verwandten, sondern auch fremden armen Witwen und Waisen beiderlei Geschlechts, mit Verschweigung beiderseitigen Namens, Wohlthaten wiederfahren lassen wollen.

(E) Copie eines an den Pupillen-Rath erhaltenen offenen Briefes, und der Unterschrift auf derselben.

.....

Unter dieser Copie wird geschrieben:

Ueber den Empfang obigen Inhalts ertheilet aus dem Pupillen-Rathe von der Verwahrungs-Bank. Moskau den .....

Glieder { N. N.  
              { N. N.

contrasignirt: .....

Es ist wohl zu merken, daß man an den Rändern solcher Copien nichts radiren oder beschneiden dürfe, weil sie bei künftiger Producirung mit dem bei der Bank zurückbehaltenen Ueberreste zusammengepaßt werden, woheraus das Blat geschnitten und aus dem Buche genommen worden ist.

(welches durch ein gewisses Zeichen auch solche Leute thun mögen, die bei Ueberlieferung des Capitals und Vermächtnisses ihren Namen unbekant gelassen haben) und wird für die Aufbewahrung derselben nicht mehr als ein für allemal ein Copieken vom Rubel bei der Einlieferung bezahlt.

5. Gefälliges Betragen gegen die Eigenthümer der Einsätze.

Wenn sich Einseser, oder ihre Erben, nach verfloßenem Termine in langer Zeit nicht melden ihre Capitalien abzuholen; so wird der Pupillen-Rath fünf Jahr auf sie warten, und im sechsten nicht ermangeln es nicht nur hier im Reiche, sondern auch in fremden Ländern durch die Zeitungen bekant zu machen: denn es mag sich dieses Haus mit keinem fremden Gute bereichern, weit weniger daselbe verhehlen. Würde sich aber nach verfloßenem sechsten Jahre Niemand stellen, den Einsatz in Empfang zu nehmen; alsdenn wird solcher billig zum Besten der Aufzöglinge dieses Hauses, und anderweitiger Waisen- oder anderer Stiftungen, verwendet.

6.

Von Geld-Remeßen, dergleichen bei Handels-Comptoiren üblich sind.

Erforderlichen Falls kan diese Bank, wenn baare Gelder vorhanden, auch nach kaufmännischer Weise durch auszustellende Assignationen (F) mit treulicher Remittirung von Moskau nach Sanct-Petersburg und aus Sanct-Petersburg nach Moskau dienen; dafür ein Viertel vom Hundert der zu remittirenden Summe gezahlt wird.

7.

Von den aus dieser Bank für die Einseser erwachsenden Vorteilen, und wie alle Gerichtshöfe derselben behüßlich sein sollen.

Kraft der von Ihro Kaiserlichen Majestät in Absicht auf diese Stiftungen und lediglich zu Begünstigung des allgemeinen Besten, allernädigst verliehenen Privilegien, sind alle anzuvertrauende Gelder wie von aller Ansprache des Fiscis, also auch von allem aus jemaliger Abänderung der Geld-Sorten zu besorgenden Verluste frei und sicher.

§ 3

In

(F) Formular einer Assignation auf Geld-Remeßen.

No  
Moskau, oder

Sanct-Petersburg den

(L. S.)

Remesse von ..... Rubeln.  
Bei Ansicht (oder auch ..... Tage nach Sicht) beliebe das Kaiserliche Erziehungs-Haus auf gegenwärtige Tratta und Assignation an ..... Rbl. .... in ..... Münze zu zahlen, und auf Rechnung hiesiger Expedition zu stellen. Baluta in gleicher Münze von ..... alhier empfangen.

Glieder { N. N.  
              { N. N.

contrasignirt: .....





In Ihro Kaiserlichen Majestät Manifeste vom 1 Sept. 1763 ist allen Gerichtshöfen Ihres Reichs anbefohlen, die so wol in dem einen als in dem andern für das Erziehungshaus vorgeschriebenen Rechte und Vorzüge als ein von Ihro Majestät gegebenes Civil-Gesetz anzusehen und zu achten, und in allen erforderlichen und auf jene sich beziehenden Vorfällen die Sachen nach Vorschrift derselben abzuhandeln und zu schlichten. Laut dem 1 § 6 Cap. im ersten Theile des allerhöchst bestätigten General-Plans sollen alle Ober- und Unter-Gerichte im ganzen Reiche diesem Hause allen Schutz und Beistand angedeihen lassen: und nach Masgabe des 7 § ist diesem Hause der Genuß des Armen-Rechts verstattet. In Befolg dessen gelanget hiemitteltst des Pupillen-Raths inständige Bitte an alle hohe und niedere Regierungen, allen denen beizustehen, die mit dem Erziehungs Hause einiges Geschäfte vorzunehmen verlangen, es bestehe nun in Verwahrung ihrer Capitalien, oder in andern Dingen; also daß, wenn auch dergleichen Leute in gefänglicher Haft, unter gerichtlicher Nachforschung und sonst befindlich wären, ihnen frei gelassen werde ihr Verlangen in Betracht habender Ansprüche an die Casen und Stiftungen dieses Hauses, vermöge anzuvertrauender Einsätze, und sonst, in Erfüllung zu bringen; und daß man ihnen behülflich sei, wen sie selbst wollen, zu Zeugen für sich zu ertiesen und zu sich laden, wenn es auch Mitglieder einer Regierung oder Pfleger dieses Hauses, und in Moskau und Sanctpetersburg jemand von den Herren Vormündern und Mitgliedern treffen sollte, deren Zeugnis verlangt würde, daß nemlich der oder die entweder über ihr Geld oder über endosirte Billeze und sonst, freiwillige, ganz unermungene und unerschlichen Verfügung gemacht haben. In solchen und andern Fällen wird gebeten, schriftliche Anzeigen, Vermächtnisse, und bei Gelegenheit auch Geldsummen von Leuten beiderlei Geschlechts, die Einsätze zu machen verlangen, entgegen zu nehmen und ihnen durch deren Uebersendung, es geschehe nun an diese errichtete Verwahrungs-Bank oder an den Pupillen-Rath, behülflich zu sein. Sie werden solchergestalt, durch Unterstützung für dieses Haus, der ganzen Gemeinheit Nutzen verschaffen und werththätige Proben wahrer Söhne des Vaterlandes ablegen, die sich der im Evangelio angepriesenen Liebe des Nächsten, und der bürgerlichen Verpflichtung für das allgemeine Beste angelegen sein lassen, und dem allerhöchst eigenen Beispiel Ihro Kaiserlichen Majestät nachemulden; anerkennen ihr in obigem Falle gewissenhaftes Betragen ihnen als eine gottgefällige Beisteuer, und als ein vorzügliches Bestreben für die Aufrechterhaltung dieses allgemein-wohlthätigen Werks, angerechnet werden wird. (\*)

(\*) In eben gedachtem allerhöchsten Manifeste von 1 Sept. 1763.



8.

Das zugewendete Zutrauen sol öffentlich bewahrt werden.

Gleichwie nun alles dieses auf die unzweifelhafte und unumstößliche Rechte des Erziehungshauses gegründet wird; also gibt auch der Pupillen-Rath hiemitteltst die bündigste Versicherung, daß alles obige unabwieslich erfüllet, Treue und Glaube aber eben auf die Art gehandhabet werden wird, wie bei Banken auswärtiger Reiche. Hierin darf in allem Betracht der lauteren Wahrheit Niemand einigen Zweifel hegen, weil alles Wohlwollen und Standfestigkeit des Erziehungshauses lediglich auf allgemeinem Credit und Zutrauen des Publici beruhet. Eben in Rücksicht dessen wird man überhaupt bei der Witwen-Cassa, beim Lombard und bei der Verwahrungs-Bank, alles zu vermeiden suchen, was Zögerung und Misvergnügen verursachen kan; weitläufige Schreiberei wird hiebei nicht stat finden, und alle Geschäfte werden in der Art behandelt werden, wie es in auswärtigen Kaufmans-Comptoiren üblich ist; denn, es liegt von selbst zu Tage, was für schwere Pflicht der Pupillen-Rath auf sich lade, in allen Stücken vorsichtig zu Werke zu gehen, wohl wissend, daß in entstehendem Falle, und wenn nur einem einzigen Unrecht geschiehet oder Unzufriedenheit erwecket wird, alles Zutrauen schwinden und die ganze Stiftung gänzlich zerrütten kan.

Zum Empfang und guter Verwahrung der dem Erziehungs Hause anzuvertrauenden Capitalien wird man in der beim Pupillen-Rathe zu errichtenden Expedition die allerzuverlässigsten Männer bestallen. Und weil zu Aufrechterhaltung eines vollkommenen Zutrauens sichs weder schicket noch gebühret, die Absicht oder den Namen der Einsatzer auszulaudern; so werden sie auf das strengste verbunden sein, alle beim Einsatz der Capitalien vorkommende Umstände geheim zu halten: wohnächst zur Beruhigung des Publici auch der Ober-Curator und die Vormundschafts-Räthe ihrem Rechte, die Namen der Einsatzer zu wissen, gutwillig entsagen.

9.

Von uneigennütziger Verwaltung dieser Bank.

Nochmahls wird erinnert, daß von dieser Stiftung das Erziehungs Haus nichts sich für zu gewinnen habe, dessen ein geneigtes Publicum fest versichert sein kan, wenn es zu erwegen beliebt, daß weder die geringe Abgabe eines Copkens vom Rubel, noch auch anderweitige von diesen dreien Stiftungen zu vermuthende Ueberbleibsel, zum Jahrsgehalt der Beamten und zu Unterhaltung der Bücher, des Papiers und anderer Kleinigkeiten bei der Expedition hinreichend sein können; aus welchem allen zu ersehen ist, daß der Pupillen-Rath Gewissens halber gedrungen sich angelegen sein lasse, dem ganzen gemeinen Wesen nützliche Dienste zu leisten.

Die anzuvertrauenden Gelder werden bei der Verwahrungs-Bank zu aller Zeit fertig und zur Zahlung bereit liegen, man mag sie verlangen wenn





wenn man wil; [ von solchen zu verstehen, die gegen Billete auf unbestimmte Zeit niedergelegt sind ] wiewol der Pupillen-Rath auch in Betracht anderer, die auf gewisse Jahre anvertrauet werden, sich nicht erkühnen wird, solche vom Publico anvertrauete Summen unzuverlässig anzuwenden.

10.

Von künftig zu errichtenden nützlichen Stiftungen.

Wenn durch das erste Statut der Credit festen Fuß faßt, so werden sich auch in Zukunft noch manche erspriesliche Mittel und Wege zu vollkommenem Vergnügen und Zufriedenheit des gemeinen Wesens mit anderweitigen Stiftungen ausfindig machen lassen, davon man in auswärtigen Reichen Beispiele antrifft, als da sind: die Errichtung einer Leib-Renten-Cassa, einer vorseinergerichteten und zur Kinder-Erziehung fest gegründeten Commerz-Schule, und andere dergleichen Stiftungen; davon zu seiner Zeit mehrere Erläuterung erfolgen kan.

11.

Wie die einzufendende Briefe adressiret sein müssen.

Auf den einzufendenden Paketen kan man sich folgender Aufschrift bedienen:

An die vom Pupillen-Rath des Kaiserlichen Erziehungs-Hausses in Moskau errichtete Verwahrungs-Bank.  
in Moskau.

oder

an das Sanct-Petersburgische Departement.

12.

Zeit und Stunden der Geschäfte, und Verwahrung wegen kupferner Scheidemünze.

Zu Beförderung allgemeiner Zufriedenheit wird für jederman, der bei diesen drei Stiftungen was zu suchen hat, nachstehende Zeit zu Verhandlung und Abwartung der Geschäfte anberaumet, nemlich: Montags, Mittwochs und Freitags, mit Ausschließung solcher Tage, an welchen öffentliche Arbeit verboten ist, des Vormittags von 8 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Kupferne Scheidemünze wird in Rücksicht der dazu erforderlichen Geldzähler so wol, als des langwierigen Zählens und anderer Weitläufigkeiten, in ganzen Summen weder angenommen noch ausgegeben.



## Beilage

### zu mehrerer Gründung unverbrüchlicher Ordnung.

**S**obzwar der vermöge des General-Plans verordnete Pupillen-Rath sein Amt aus freiem Triebe auf sich genommen, und in diesem Betracht sich zu aller Zeit so geneigt als willig bezeigt, durch Mühe und Arbeit gutes zu stiften und seinen unermüdeten Eifer zum allgemeinen Besten an den Tag zu legen; so ist jedoch auch nicht zu leugnen, daß bei dormaliger Erweiterung durch die zu errichtende Witwen-Cassa, den Lombard und die Verwahrungs-Bank samt dem abgetheilten Sanctpetersburgischen Departement, auch die Beschwerlichkeiten, Sorge und wachsame Aufsicht über alle, so wol das ganze Erziehungs-Haus als auch diese mit demselben nunmehr verknüpfte Stiftungen selbst, angehende Kleinigkeiten, sich unvermeidlich vermehren müssen: und wiewol ohnehin bekannt ist, daß tugendhafte Gemüter niemals mat werden ihrer Pflicht obzuliegen; so kan es dennoch leicht geschehen, daß Beschäftigungen, die sich nach gewisser Verschiedenheit abgesonderter Aemter zu richten haben, zuweilen ganz unvermerkt von werththätigem Eifer in einzelnen obliegenden Pflichten ableiten. Dannebro in Rücksicht der vielen sich anhäuffenden Mühe die äußerste Nothwendigkeit erheischet, die Anzahl der Herren Vormundschafts-Räthe aus den Herren Vormundschafts-Erspectanten wenigstens ungefehr verdoppeln zu dürfen, welche auf ihr schriftlich Verlangen künftig hinzu kommen werden; die aber wenigstens in Stabs-Officiers-Charakter stehen müssen, und sich sodann eines Avancements bis zum Collegien-Rath zu erfreuen, jedoch auch jeden erhöhten Rang drei Jahre nachzudienen haben. Wenn nun ein solcher, der sein Verlangen hierzu schriftlich zu erkennen gegeben, oder auch ein anderer von geringerem Character, durch Ballotiren im Pupillen-Rath zur Bestallung bestimmt wird; der muß auf Anforderung des Pupillen-Raths vorzüglich verabschiedet und von seinem vorigen Posten ausgelassen werden, er befinde sich bei einem gerichtlichen Departement, oder sonst, wo er wolle.

Wann nun diese Stiftungen wirklich eröffnet und thätig worden sind, so muß besagter Pupillen-Rath aus lauter solchen Gliedern bestehen, die, ohne mit anderweitigen Amtsverrichtungen belastet zu sein, sich lediglich also einzurichten haben, daß sie ohne persönliche Entfernung ihre Geflossenheit den anzuvertrauenden Geschäften am Erziehungs-Hause gänzlich widmen können. Wannenhero sie nicht nur nach wie vor alle im General-Plane vorgeschriebenen Rechte und Vorzüge genießen mögen; (welches Privilegium auch den anzutretenden Vormundschafts-Erspectanten, so wol in Moskau als in Sanct-Petersburg, zu statten komt) sondern es kan ein jeder der Herren Vormundschafts-Räthe auch noch überdem aus den öconomischen Einkünften dieses Hausses an Jahrsgehälte gegen ein Tausend

Auf der Handschrift haben Ihre Kaiserliche Majestät folgendes eigenhändig geschrieben:

Es geschehe also.

G

Ru.



Rubel, mehr oder weniger, so wie es im Pupillen-Rathe wird angeordnet werden, gewärtig sein.

Zu genauer Abwartung der Geschäfte, es sei nun bei diesen Stiftungen, oder bei andern vorkommenden Einrichtungen, wird der Pupillen-Rath nach Massgabe der confirmirten Unterlegung vom 29 Martii 1767, die benöthigte Anzahl der Ober-Directoren bis zur 6ten, und Directores bis zur 7den Classe, bestallen.

Sowol die Annahme der vorgenanten als auch anderer Vorgesetzten, Beamten und der Unter-Bedienten, und alle dahin gehörige innere Verfassung, und die Einrichtung nützlicher Stiftungen, wird vermöge 2ten Theils 1sten Cap. 13den § auf immerwährende Zeit dem gemeinschaftlichen Gutbefinden des Pupillen-Raths und des Sanctpetersburgischen Departements anheimgestellt.

Den Vormundschafts-Räthen sowol als Expectanten und den Vorgesetzten, die die Niederlegung ihres Amtes in der Versammlung ankündigen wollen, wird solches nicht anders als laut Vorschrift des 1sten Theils 6ten Cap. 9ten § verstatet; und werden dieselben mit anständigem Zeugnis nach dem Verhältnis ihrer geleisteten Dienste und ihrer würdigen Eigenschaften abgelassen; mit welchem Zeugnis sie, dafern sie selbst wollen andern Dienst annehmen, nach ihrem Character in vacante Posten bestallet, ihre vorige Stellen aber entweder durch die Herren Vormundschafts-Expectanten oder durch andere, die ihr Verlangen zu solchem Ende schriftlich anzeigen, besetzt werden. Gleichergestalt werden auch solche, die der Pupillen-Rath in ihrem Amte nicht regelmäßig findet, es treffe wen es wolle, durch Balotiren (\*) ausgeschloffen.

Damit nun diese ganze Grundlage auf die späten Nachkommen unumstöslich fest bestehe; so erfordern Ehre und Gewissen unumgänglich, am allermehresten aber das gute Zutrauen der ganzen Gemeinheit, von allen Herren Mitgliedern des Pupillen-Raths, ihre unbescholtene und rechtschaffene Verwaltung des Erziehungs-Hausess und desselben Stiftungen durch eidliche Angelobung zu versichern, und dieselbe eigenhändig zu unterschreiben; wohernechst auch der Geistliche, in dessen Gegenwart der Eid abgelegt worden, solches zu bezeugen hat: den Unterschriebenen aber wird eine vom Expedito beglaubigte Copie, zu steter Erinnerung, zugestellt.

1767

(\*) Zu Versicherung des Publici von der redlichen Amtsverwaltung aller Herren, so wol des Ober-Curators, als auch der Vormundschafts-Räthe und Expectanten, nebst den übrigen Vorgesetzten; wird auf den 21 April jeden Jahres in dieser Absicht ein feierliches Balotiren veranstaltet, wobei wenigstens 13 Stimmen, oder je mehr je besser, sein müssen. Zu Ergänzung dieser Anzahl wird man auch die Vorgesetzten des Erziehungs-Hausess und einen oder andern von den in Moskau zu solcher Zeit gegenwärtigen Herren Pfleger, die jedoch keinen geringern als Staats-Officiers-Titel haben müssen, einladen.

Eides-Formul, durch Ablegung dessen sich der Ober-Curator, die Vormundschafts-Räthe, Expectanten und übrigen Vorgesetzten dem Kaiserlichen Erziehungs-Hausse verbinden.

Ich endesunterschriebener unterziehe mich hiemittelt freimüthig und allein aus redlicher Absicht fürs allgemeine Beste so wol des mit der That und Wahrheit verbundenen Berufs bei dem Kaiserlichen Erziehungs-Hausse, als auch der Handhabung der Witwen-Cassa, des Lombards und der Verwahrungs-Bank samt allen übrigen anzuvertrauenden Geschäften; und schwöre vor dem Angesichte des wahren Gottes, der alle Anschläge des Herzens kennet, daß ich die Pflicht dieses meines Berufs nach dem pünktlichen Wortverstande des eingeführten und von der Allerhuldreichsten Monarchin, CATHERINA der Zweiten, in dreien Theilen confirmirten General-Plans und dieses Statuts, als einer für dis Haus unwandelbaren Grundfeste, beobachten werde; indem ich nach christlicher Liebe wohl weiß, daß die Vorwester dieser gesegneten Stiftung, die nach Gottes Wort sich der Armen, der Witwen und Waisen erbarmen, auch das Reich Gottes zu ererben haben. Dahingegen, wenn ich mich im geringsten wieder die Pflicht eines redlichen Mannes verstoßen und mein Gewissen durch schlüpfrige Handlung beslecken sollte, ich mich eben dadurch zum Uebertreter dieser meiner Verpflichtung mache; welches Verbrechen ich meiner seits hiemit als einen wahren Kirchenraub erkläre, dadurch ich mich nicht nur in Gottes Gericht stürze, unter das bürgerliche Gesetz ver falle und das Unrecht nach aller Schärfe ersetzen muß; sondern mich auch unterwerfe, daß mein Name vom Pupillen-Rath im ganzen Volk, gleich dem Namen eines Kirchenräubers, bekant gemacht werde. Zu Versiegelung dieses meines eidlichen Versprechens und meiner Verpflichtung lässe ich hiemit das Wort und Kreuz meines Heilandes, und nebst meinem gewöhnlichen Siegel unterschreibe ich diesen Eid eigenhändig.

Ereuliche Befolgung der drei Theile des General-Plans und der dem Publico jetzt gegebenen Zusagen wird des Pupillen-Raths fürnemlichstes Augemerk sein. In diesem Betrachte nimt das Kaiserliche Erziehungs-Haus so wol die wirkliche Handhabung der für diese Stiftungen vorgeschriebenen Regeln, als auch die Gewährleistung 1) für richtige Auszahlung der Pensionen an Witwen, und der laut Billeten gebührenden Auskehrungen an Witwer; 2) für die Sicherheit der Einsätze und Pfände; und 3) für alle zu treulicher Aufbewahrung gehörige Capitalien auf sich, und daß die einkommende Vermächtnisse in der That und wirklich befolget werden sollen.

Die allergeringste mit dem Rechte dieser Stiftungen beschönigte Ausschweifung, wie nicht weniger Verabsäumung der den Herren Vormundschafts-Räthen, Expectanten und andern Vorgesetzten vorgeschriebenen



Instructionen, wird nicht geringer als eine wirkliche Untreue, oder als eine wieder das Wohlgefallen der Majestät unterlassene Pflicht angesehen und für eine Uebertretung der unterschriebenen eidlichen Angelobung angerechnet werden. Und damit man aller möglichen Unzufriedenheit desto besser fürbaue; so wird allen und jeden Teilhabern dieser Stiftungen verstatet, allen bemerkten Zweifel in Verwaltung derselben, und in ähnlichen Dingen [jedoch mit Beifügung klarer Beweise] dem Pupillen-Rath schriftlich anzuzeigen. Erspriesliche und zur Vorsichtlichkeit gereichende gewissenhafte Anzeigen wird man als Merkmale besonderer Geflossenheit für diese aus Menschenliebe errichtete Stiftung ansehen, und in deren Anleitung das nöthige ohne Zeitverschub verbessern; unwahre aber wird man zwar ohne Erbitterung annehmen, jedoch auch ohne Verästerfolgung beilegen und schriftliche Erklärung darauf ergehen lassen.

Ueber alles, was zur Deconomie und zur Einrichtung der Witwen-Cassa, des Lombards und der Verwahrungs-Bank gehört, müssen nach umständlicher Beprüfung die Vorgesetzten ein für allemal mit dienlichen und zureichenden Vorschriften versehen werden; dergestalt, daß bei allen drei Stiftungen Niemand einigen Verschlep und Schwürigkeiten leiden dürfe, sondern daß jederman durch pünktliche Obwahrung guter Ordnung, durch unparteiisch Betragen, und mit der höflichen und gefälligen Begegnung der Vorgesetzten vergnügt sein könne; welches aber auch von denen erwartet wird, die bei denselben was zu suchen haben: gleichwie überhaupt in der nach Anleitung des Plans und der bestätigten Vorschriften einmal eingeführten Ordnung nicht das geringste und um Niemandes willen geändert werden mag.

Würde aber auch bei aller möglichen Behutsamkeit, und bei völliger Beobachtung guter Ordnung, wieder Vermuthen von ankommenden Leuten einiger Streit erregt: so wird zwar der Pupillen-Rath alle Mittel anzuwenden suchen dergleichen gütlich beizulegen, aber auch, wenn das nicht fruchtet, es zur Beprüfung und Entscheidung an Gerichtshöfe verweisen.



## Drukfehler

Seite 11	Zeile 19	anstatt Ananahme	lies = Ausnahme
— 13	— 2	— Fleis	— Fleis
	9	— Unglücksfälle	— Unglücksfälle
	14	— nachgebliebene	— nachgebliebene
	36	— ihre Pfänder einzulösen	— ihre Pfänder einzulösen, und eben dadurch wird ihr Elend um soviel größer. Wann nun
— 14	— 19	— gerathen	— geraten
— 15	— 6	— er sei wer er wolle, sein eigen Capital	— es sei wer es wolle, ihr eigen Capital
— 26	— 16	— Obbesagte N. N. etc.	— Obbesagte N. N. (des und des) Ehefrau ist nach dem Willen Gottes wirklich gestorben, welches wir als Zeugen unterschreiben:
in Formular (F)			
Zeile 5	—	— Ehefrau oder Witwe, im	— Ehefrau oder Witwe, geböhre = , im
in eben demselben Formular			
Zeile 12	—	— gegen Quittung auszusahlen	— gegen hierunter zu schreibende Quittung auszusahlen.
— 27	— 19	— der Vorschriften,	— der Vorschriften.
	30	— ihr abgelegtes Zeugnis an die Witwen-Cassa zu schicken;	— ihr abgelegtes Zeugnis entgegen zu nehmen und an die Witwen-Cassa zu schicken;
— 36	— 28	— Versetzern	— Versetzern
— 39	— 18	— noch durch Bürgersfinder	— noch durch Arbeitsleute und junge Bürgerkinder
— 40	— 11	— allen	— alle
in Formular (A) Zeile 10 und			
	11	— in empfangener Münze	— in empfangener Münze
	30	— 30 Tage nach Sicht	— acht Tage nach Sicht
— 42	— 19	— auch	— auch



1. Die ...  
 2. Die ...  
 3. Die ...  
 4. Die ...  
 5. Die ...  
 6. Die ...  
 7. Die ...  
 8. Die ...  
 9. Die ...  
 10. Die ...  
 11. Die ...  
 12. Die ...  
 13. Die ...  
 14. Die ...  
 15. Die ...  
 16. Die ...  
 17. Die ...  
 18. Die ...  
 19. Die ...  
 20. Die ...  
 21. Die ...  
 22. Die ...  
 23. Die ...  
 24. Die ...  
 25. Die ...  
 26. Die ...  
 27. Die ...  
 28. Die ...  
 29. Die ...  
 30. Die ...  
 31. Die ...  
 32. Die ...  
 33. Die ...  
 34. Die ...  
 35. Die ...  
 36. Die ...  
 37. Die ...  
 38. Die ...  
 39. Die ...  
 40. Die ...  
 41. Die ...  
 42. Die ...  
 43. Die ...  
 44. Die ...  
 45. Die ...  
 46. Die ...  
 47. Die ...  
 48. Die ...  
 49. Die ...  
 50. Die ...  
 51. Die ...  
 52. Die ...  
 53. Die ...  
 54. Die ...  
 55. Die ...  
 56. Die ...  
 57. Die ...  
 58. Die ...  
 59. Die ...  
 60. Die ...  
 61. Die ...  
 62. Die ...  
 63. Die ...  
 64. Die ...  
 65. Die ...  
 66. Die ...  
 67. Die ...  
 68. Die ...  
 69. Die ...  
 70. Die ...  
 71. Die ...  
 72. Die ...  
 73. Die ...  
 74. Die ...  
 75. Die ...  
 76. Die ...  
 77. Die ...  
 78. Die ...  
 79. Die ...  
 80. Die ...  
 81. Die ...  
 82. Die ...  
 83. Die ...  
 84. Die ...  
 85. Die ...  
 86. Die ...  
 87. Die ...  
 88. Die ...  
 89. Die ...  
 90. Die ...  
 91. Die ...  
 92. Die ...  
 93. Die ...  
 94. Die ...  
 95. Die ...  
 96. Die ...  
 97. Die ...  
 98. Die ...  
 99. Die ...  
 100. Die ...



Hist. Russ.  
Topogr. 6.



